

Jahresbericht 2009



Inhalt

Vorwort

von Dr. Jürgen Baur S. 2

Schönes und Nachdenkliches im Jahr 2009

von Thomas Erdle S. 3

Stiftungsgründungen

Cornelie Mayer-Augustin und Dr. Wolfram Mayer

– *Stifterehepaar mit Elan und Engagement* S. 4

Stiftung Ursula Ritter – *Eine Immobilie für eine neue Bildungstiftung* S. 6

Sonderthema Landwirtschaft

Landwirtschaftlicher Grundbesitz

in der Geschichte der Kölner Bildungstiftungen S. 8

Die Bedeutung von landwirtschaftlichem Grundbesitz im Stiftungsvermögen S. 10

Der Antoniterhof – *Ein Bericht von Stephan Gerards* S. 14

Finanzen und Verwaltung S. 18

Stipendien und Förderprogramme

Stipendien – *Finanzielle Förderung des akademischen Nachwuchses* S. 22

Bildungsprogramm 2009 – *Ideelle Förderangebote für unsere Stipendiaten* S. 27

Schulförderung – *Mittelverwendung aus dem Gymnasialfonds* S. 29

Stipendiatenportraits – *Jonathan Bonilla und Charlotte Steins* S. 30

Preisträger 2009 – *Georgia und Helmut Friedrich-Stiftungspreis* S. 32

Einsteigen – Aufsteigen! – *Ein Projekt zur Förderung von Kölner Hauptschülern* S. 34

Stiftungsfest S. 36

Kultur und Historie S. 38

Öffentlichkeitsarbeit S. 40

Dank S. 44



„In Zeiten turbulenter Finanzmärkte ist es uns mehr denn je ein Anliegen, die Bedeutung der konservativen Anlageform des landwirtschaftlichen Grundbesitzes herauszustellen. Sie ist der Garant für den langfristigen und krisensicheren Vermögenserhalt.“

Vorwort

Das Jahr 2009 war für den Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds ein sehr bewegtes Jahr. Mit dem Einsturz des Historischen Archivs der Stadt Köln sind praktisch alle historischen Dokumente der fast 600-jährigen Geschichte des Fonds der direkten Verfügbarkeit entzogen. Es ist zu hoffen, dass die wesentlichen Schriftstücke geborgen sind und wieder lesbar gemacht werden können.

Vor dem Hintergrund der anhaltenden Weltwirtschafts- und Finanzmarktkrise war und ist das Vermögensmanagement des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds in besonderer Weise gefordert. Durch eine gute Beratung gepaart mit großer Vorsicht bei den Vermögenstransaktionen konnten Verluste vermieden und das Anlagevermögen weiterhin im Wert gesteigert werden. Auch lag die Zukunft der Finanzanlagen als ein wichtiger Baustein des Stiftungsvermögens dem Verwaltungsrat und der Stiftungsverwaltung besonders am Herzen. So wurden im Jahr 2009 Grundsätze einer Anlagestrategie für die bestehenden und neuen Finanzanlagen entwickelt und verabschiedet.

In den Zeiten turbulenter und unsicherer Finanzmärkte bilden konservative Anlageformen im Vermögensportfolio des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds wie die gewerblich und wohnwirtschaftlich genutzten Immobilienbestände sowie der traditionelle landwirtschaftliche Grundbesitz einen interessanten Gegenpol. Sie sind die Garanten für den langfristigen und krisensicheren Vermögenserhalt und damit in fast eigentümlicher Weise zukunftsorientiert.

Es ist uns heute mehr denn je ein Anliegen, die Bedeutung der eher unmodernen, aber für die Stiftungsverwaltung höchst wichtigen Anlageform der landwirtschaftlich genutzten Flächen herauszustellen. Der Leser des Jahresberichtes 2009 wird an mehreren Stellen in Bildern und Beiträgen auf dieses Thema stoßen.

Besonderen Anlass zur Freude brachte uns das Jahr 2009 in Form von gleich zwei neuen Bildungstiftungen: der Stiftung Mayer-Augustin zur Bildungsförderung von besonders benachteiligten jungen Menschen und der Stiftung Ursula Ritter zur Förderung von Schülern und Studierenden im Sinne des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds. Damit zählt der Stiftungsfonds nun stolze 276 Bildungstiftungen unter seinem Dach.

Es gibt noch vieles mehr aus dem Jahr 2009 beim Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds zu berichten. Ich wünsche Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, viel Freude beim Studium der Zahlen, Fakten und Berichte über unsere Stiftungsarbeit des vergangenen Jahres.

Herzlich Ihr
Dr. Jürgen Baur
Vorsitzender des Verwaltungsrates

Schönes und Nachdenkliches im Jahr 2009

Bildungsförderung als soziale Aufgabe, die Förderung von jungen, sozial motivierten Menschen, gleich welcher Herkunft oder Religion, die aufgrund ihres Elternhauses nur wenig Förderung in ihrer akademischen Ausbildung erhalten können – dies ist der Stiftungszweck unserer beiden neuen Stiftungen. Mit diesem Anspruch sind wir an den Grundfesten unserer Förderarbeit angekommen. Eine begabte und motivierte Studentin, die gezwungen ist, sich ihren Lebensunterhalt und die Studiengebühren bei schwerster Arbeit in Nachtschichten zu verdienen, um tagsüber zu studieren, wird letztendlich dahingehend bestraft, dass sie im Vergleich zu ihren Kommilitoninnen und Kommilitonen aus wohlhabenden und gebildeten Elternhäusern nur schwer in der Lage ist, den gleichen hohen Leistungsstand im Studium zu erreichen, was sich dann im Endeffekt auf Noten und berufliche Karriere auswirken kann. Hier ist gesellschaftliches und, wenn es der Staat nicht leisten kann oder will, bürgerschaftliches Engagement gefordert, um dieses Potential gerade zum Wohle der zukünftigen Gesellschaft zu fördern. Dafür stehen unsere Stifter. Stipendien, die sich ausschließlich auf die Studienleistungen beziehen, sind unsozial.

Eine Katastrophe, die sich keiner auch nur im Traum hat vorstellen können: Am 3. März 2009 ist in Köln im Rahmen des U-Bahn-Neubaus am Waidmarkt das Historische Archiv der Stadt Köln eingestürzt. Die historischen Urkunden, Handschriften und Aktenbestände der Gymnasialbibliothek sowie der alten Jesuitennachlässe, die Stiftungsurkunden inklusive der dazugehörigen Akten und die Stammtafeln der Familienstiftungen aus den Beständen des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds wurden dort verwahrt. Die Stadt Köln hat in der Fürsorgepflicht für ihre Bürger und beim Erhalt ihres historischen Erbes versagt. Unser aufrichtiges Mitgefühl gilt den beiden Opfern und deren Familien, unser Dank geht an die Feuerwehr, die vielen Helfer und an die Archivmitarbeiter. Nach einem gültigen Vertrag mit der Stadt Köln über die Pflege- und Aufbewahrungspflichtung hat diese ausdrücklich die öffentliche Zugänglichkeit zu Recherche- und Forschungszwecken sicher zu stellen. Diese Auflage kann nunmehr auf Jahrzehnte hinaus nicht erfüllt werden.

In der Vermögensverwaltung konnte die Verhandlung zur Veräußerung von landwirtschaftlichem Grundbesitz in der Lage Kerpen-Bergerhausen im Rahmen der geplanten Umsiedlung des Ortes Neu-Manheim zugunsten des Tagebaus Hambach mit der RWE Power AG erfolgreich abgeschlossen werden. Auch die Umschichtungserfolge im Finanzanlagevermögen bei der Veräußerung bzw. Wiederanlage von Wertpapieren haben zu einer außerordentlich positiven Entwicklung des Stiftungsvermögens beigetragen. Ein französisches Sprichwort sagt: „Wenn du einmal Erfolg hast, kann es Zufall sein. Wenn du zweimal Erfolg hast, kann es Glück sein. Wenn du dreimal Erfolg hast, so ist es Fleiß und Tüchtigkeit“. Mein Dank geht an alle an unserem Erfolg Beteiligten.

Ihr
Thomas Erdle
Leiter der Geschäftsstelle



„Zwei neue Stiftungen, der steigende Anspruch der Bildungsförderung in unserem Land, der Einsturz des Historischen Archivs der Stadt Köln und die erfolgreichen Vermögensumschichtungen, das waren sicherlich die bedeutendsten Ereignisse im Jahre 2009. Ich danke allen Wegbegleitern und Förderern unserer Stiftungsarbeit im Jahr 2009. Mein Dank geht ferner an ein hoch motiviertes Mitarbeiter- und Kollegenteam. Danke für die treuen Dienste, die Loyalität und persönliche Verbundenheit mit der Stiftungsarbeit.“



Cornelia Mayer-Augustin und Dr. Wolfram Mayer

Stifterehepaar mit Elan und Engagement

„Geld ist rund und rollt weg, Bildung bleibt.“ Mit diesem Zitat von Heinrich Heine begründen Wolfram Mayer und Cornelia Mayer-Augustin ihre Stiftungsgründung zugunsten der Bildung junger Menschen. Am 26. Mai 2009 errichteten sie mit einem Teil ihres Privatvermögens die Stiftung Mayer-Augustin – die 275. Stiftung unter dem Dach des Stiftungsfonds.

Das Stifterehepaar lebt seit einigen Jahren im Ruhestand, doch strahlen beide alles andere als Ruhe aus: Bei Cornelia Mayer-Augustin und Wolfram Mayer geht's rund – und zwar rasant und halsbrecherisch. Beinahe täglich steigen die passionierten Mountainbiker auf ihre Räder, überwinden Höhen und Tiefen, steile Pisten und sogar die Alpen wurden schon erklommen.

Seit 35 Jahren sind sie nun miteinander verheiratet. Cornelia Mayer-Augustin engagierte sich als Gymnasiallehrerin sehr für Bildung und hatte für ihre Schüler und deren persönliche Situation immer einen wachen Blick und ein offenes Ohr. Wolfram Mayer ist promovierter Chemiker. Seine über 30 Jahre lange berufliche Tätigkeit führten ihn und seine Frau zweimal ins Ausland, einige Jahre lebten sie in Mexiko und Japan, wo sie versuchten, die Lebensgewohnheiten dieser so gänzlich anderen Kulturen zu verstehen. Auch künstlerisch sind beide aktiv. Wolfram Mayer hat sich seiner Leidenschaft, dem Jazz, verschrieben und übt fleißig Baritonsaxophon, wohingegen Cornelia Mayer-Augustin sich in die Kunst des Films inklusive des Schnitts und der Vertonung vertieft hat.

Was bewegt nun solch lebensfrohe und aktive Menschen dazu, sich bereits jetzt von einem Teil ihres Vermögens zu trennen und dieses in eine gemeinnützige Stiftung zu investieren? Es hat etwas mit dem Pflichtgefühl einer Generation zu tun, die den Aufschwung der Nachkriegszeit miterlebte. „Wir haben von diesem Aufschwung profitieren dürfen“, so Cornelia Mayer-Augustin. „Wir fühlen uns heute verpflichtet, nachfolgenden Generationen etwas davon wiederzugeben.“ Das Stifterehepaar erkennt in der Bildung einen wesentlichen Grundstein unseres Sozialwesens und einen Garanten für das Wohlergehen zukünftiger Generationen. Selbst haben Cornelia Mayer-Augustin und Wolfram Mayer keine Kinder. Doch in ihrer Arbeit am Gymnasium ist die pensionierte Lehrerin immer wieder Kindern und Jugendlichen begegnet, die in Folge schwieriger finanzieller und sozialer Verhältnisse ihrer Familien nicht die Möglichkeit hatten, sich optimal zu bilden und daher von einem Studium absahen, obwohl entsprechende Begabungen vorhanden waren. Solche Begegnungen bleiben der engagierten Lehrerin lebhaft in Erinnerung.

Die Stiftung Mayer-Augustin hilft, dass auch solchen jungen Menschen eine Chance zu höherer Bildung geboten wird. Cornelia Mayer-Augustin und Wolfram Mayer haben für diese Hilfe nicht nur den finanziellen Grundstock gelegt, sie engagieren sich auch persönlich mit ihrer Lebenserfahrung und Menschenkenntnis als Juroren bei der Auswahl der Stipendiaten. Das macht den Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds ein Stück reicher und setzt einen wichtigen Akzent der Menschlichkeit in unserer Gesellschaft.



„Wir erkennen in Bildung und Ausbildung einen wesentlichen Grundstein unseres Sozialwesens und einen Garanten für zukünftiges Wohlergehen. Da wir als Nachkriegsgeneration am wirtschaftlichen Aufschwung teilhaben konnten, fühlen wir uns, da wir keine Kinder haben, verpflichtet, zu besseren Bildungschancen nachfolgender Generationen beizutragen.“

Zweck der Stiftung Mayer-Augustin ist die Förderung von Studierenden an deutschen Universitäten mit entsprechender Studienbegabung für ein Hochschulstudium und weiterführende wissenschaftliche Forschung. Der Fokus der Förderung liegt insbesondere bei jungen Menschen, gleich welcher Herkunft oder Religionszugehörigkeit, die wenig Unterstützung für die akademische Ausbildung durch das Elternhaus erhalten können.

Ursula Ritter vermachte dem Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds per Testament ihr Vermögen zur Gründung einer Stiftung für die Bildungsförderung. Den Grundstock ihres Vermächtnisses bildet eine Immobilie mit sieben Wohneinheiten in Köln-Ehrenfeld. Mit der Eintragung des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds im Grundbuch als neuer Eigentümer der Immobilie trat am 13. Juli 2009 die Stiftung Ursula Ritter ins Leben. Die Stiftung unterstützt junge Menschen während ihrer schulischen und akademischen Ausbildung. In ihrer Bildungsstiftung lebt das Andenken an Ursula Ritter und ihren früher verstorbenen Ehemann Heinz Ritter fort.



Bereits als junge Frau wusste Ursula Ritter mit wenigen Mitteln auszukommen. Zusammen mit ihrem Ehemann Heinz Ritter lebte sie sparsam, um ihren Traum von einem eigenen Haus verwirklichen zu können.

Stiftung Ursula Ritter

Eine Immobilie für eine neue Bildungsstiftung

Ursula Regine Anneliese Ritter wird am 11. Dezember 1923 als zweite Tochter der Familie Panknin in Pommern geboren. Sie wächst als fröhliches und willensstarkes Kind in einem unbeschwertem Dasein auf und erfüllt mit ihrem eher jungenhaften Wesen die Wünsche des Vaters nach einem Sohn. Die Familie ermöglicht ihr ein recht freies Leben, zu dem auch Reisen nach Berlin und in andere Städte gehören. Als junges Mädchen hegt sie den Wunsch, Lehrerin zu werden, ist sie doch Kindern sehr zugetan.

Doch die Wirren der nationalsozialistischen Herrschaft und des 2. Weltkrieges beenden die Träume der jungen Ursula Ritter. Sie wird in den Kriegsdienst in Peenemünde auf der Insel Usedom eingezogen, wo von den Nationalsozialisten eine Heeresversuchsanstalt aufgebaut und in Betrieb genommen wird. 1943 und 1944 wird Peenemünde mehrfach bombardiert, mehrere tausend Menschen sterben hier. Die schlimmsten Folgen des Krieges erleidet Ursula Ritter persönlich jedoch durch die russischen Besatzer in Peenemünde nach 1945. Sie flieht in Richtung Westen und erreicht schließlich Velbert im Rheinland, wo sie auch die Eltern wieder trifft. Die willensstarke junge Frau findet in Velbert Arbeit und sorgt für eine erste Unterbringung für sich und ihre Eltern, zu denen sie Zeit ihres Lebens ein inniges Verhältnis pflegt.

Von Velbert führt ihr Weg weiter nach Köln, wo sie einige Jahre später ihren zukünftigen Ehemann, Heinz Ritter, kennenlernt. Arbeit findet sie beim Bundesamt für Verfassungsschutz. Zusammen mit ihrem Ehemann und dessen aus erster Ehe stammenden Sohn Jürgen lebt die junge Frau in einer 24m² großen, feuchten Erdgeschosswohnung. In den 1950er Jahren kommt es zur Todgeburt eines Sohnes, ein weiteres Kind entsteht aus dieser Ehe nicht mehr.

Das Ehepaar Ritter ist sehr fleißig und lebt äußerst sparsam. Ehemann Heinz Ritter baut einen Malerbetrieb auf. Jede übrige Mark wird gespart, um aus den Ersparnissen irgendwann den Traum eines eigenen Häuschens verwirklichen zu können. Dann wird dem Ehepaar Ritter ein Grundstück auf der Vogelsanger Straße in Köln-Ehrenfeld zum Kauf angeboten. Nach langwierigen Verhandlungen mit einer Erbgemeinschaft kommt es schließlich zum Kaufvertrag, und aus dem geplanten Häuschen wird nun ein Mehrparteienhaus mit sieben Wohneinheiten, das mit öffentlichen Mitteln gebaut wird. Sparsamkeit bleibt lebenslang eine wichtige Tugend für Ursula Ritter und ihren Mann. Nur so schaffen sie gemeinsam die Abtragung der aufgenommenen Gelder für den Bau dieses Hauses.

Ein Motiv für den Bau eines Mehrparteienhauses ist der von Nächstenliebe getragene Gedanke, die Wohnungen vorzugsweise an Familien zu vermieten, die in beengten Verhältnissen leben – ähnlich den eigenen Nachkriegserlebnissen des Ehepaares Ritter. An das Wohl anderer zu denken ist, neben der Sparsamkeit, ein weiteres starkes Merkmal von Ursula Ritter und ihrem Mann. Das macht folgende Anekdote deutlich: Einmal gewinnt das Ehepaar Ritter Geld. Davon werden Waschmaschine und Wäschetrockner zur Entlastung von Frau Ritter angeschafft. Von dem Geld, das übrig bleibt, wird ein Fest mit allen Mietern des Hauses gefeiert und jeder Mieter erhält einen

Umschlag mit dem aufgeteilten Restbetrag. Aber auch im Übrigen spendet das Ehepaar Ritter viel und engagiert sich für karitative wie auch kulturelle Zwecke.

Jedes Jahr gönnen sich die Eheleute einen winterlichen Urlaubsaufenthalt im Salzburger Land und einen Kuraufenthalt in Bad Krozingen im Schwarzwald. Dann stirbt 1994 Ehemann Heinz Ritter im Alter von 81 Jahren. Ursula Ritter zahlt dem mittlerweile nach Venezuela ausgewanderten Stiefsohn den ihm zustehenden Pflichtteil des Erbes aus und verdoppelt diesen großzügig aus ihrem eigenen Vermögen. Am 22. Juni 1998 verfasst sie ein Testament, in dem sie den Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds zum alleinigen Erben ihres Vermögens einsetzt. Bis ins Jahr 2003 erfreut sie sich bester Gesundheit mit der ihr eigenen Dynamik, verreist weiterhin und feiert mit Hilfe von Freunden und Helfern ihren 80. Geburtstag. Dann erkrankt sie zunehmend an der Alzheimer Krankheit, ihr Zustand wird so kritisch, dass sie Anfang des Jahres 2007 in ein Krankenhaus eingewiesen wird. Es wird zusätzlich eine Krebserkrankung diagnostiziert, an der sie nach Aufhalten im Clarenbachstift in Köln-Lindenthal und im Caritas-Altenzentrum St. Josef in Köln-Porz letztlich am 29. Juli 2008 stirbt.

Ursula Ritter hinterlässt ihrer Stiftung beim Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds das Mehrfamilienhaus in der Vogelsanger Straße in Köln-Ehrenfeld sowie eine Geldanlage zur Instandhaltung des Hauses.



Ursula Ritter hatte ein großes Herz für Kinder und war Zeit ihres Lebens den Bedürfnissen anderer Menschen zugewandt. Diese Lebenseinstellung spiegelt sich auch nach ihrem Tode in ihrer Stiftung wider. Mit dem Vermächtnis ihres Vermögens in eine eigene Bildungsstiftung ermöglicht sie jungen Menschen mit weniger guten Ausgangsbedingungen, ihrem Leben ein solides Fundament durch eine gute akademische Ausbildung zu geben.

Im Jahr 1863 stiftete die Familie von Grootte das Gut Dransdorf nebst Liegenschaften in ihre Familienstiftung.

Theodor Schmitz verfügte in seinem Testament im Jahr 1875: „Dem Verwaltungsrathe des Gymnasial- und Studienstiftungsfonds zu Cöln vermache ich ein Ackerstück von 9 Morgen 4 Ruthen oder 2 Hektaren 30 Uren 37 Quadratmetern, gelegen in der Bürgermeisterei Frechen in der Hasenweide, (...) als Stammfonds einer von mir hierdurch angeordneten Stiftung für Unterricht und Erziehung braver katholischer Kinder.“

Laurenz Eckart verfügte im Jahr 1893 in seinem Testament, dass sein „zu Eitorf gelegenes Wohnhaus nebst Zubehörung“ und das in der Gemeinde Eitorf gelegene Stück Ackerland in eine Studienstiftung eingebracht werde.

Landwirtschaftlicher Grundbesitz in der Geschichte der Kölner Bildungsstiftungen

Landwirtschaftlicher Grundbesitz als Anlageform von Stiftungsvermögen spielt in der 600-jährigen Geschichte der Stiftungen des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds eine wichtige Rolle. Bereits vor der Gründung des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds im Jahr 1800 existierten über 220 Studien- und Bildungsstiftungen in Köln. Diese Stiftungen waren überwiegend an den drei großen Gymnasien in Köln gegründet worden, die zusammen als sogenannte Artistenfakultät eine Art Eingangsfakultät der alten Kölner Universität bildeten. Jedes der drei Gymnasien lebte von einer Vielzahl solcher Studienstiftungen, die von dem jeweiligen Regenten (Rektor) der Gymnasien verwaltet wurden. Als alle drei Gymnasien zusammen mit der alten Kölner Universität im Jahr 1798 in Folge der napoleonischen Kriege aufgelöst wurden, existierten am Gymnasium Montanum 70, am Gymnasium Laurentianum 87 und am Gymnasium Tricornatum, auch Jesuitengymnasium genannt, 25 solcher Studienstiftungen.

Fast alle der bis zum Ende des 18. Jahrhunderts gegründeten Stiftungen wurden von ihren Stiftern mit Kapital ausgestattet. Offenbar wurde das Vermögen auch in der Verwaltung durch die Regenten größtenteils in „Kapitalien“ belassen und gegen Zinszahlung ausgeliehen. Zwar kamen landwirtschaftliche Pachtländereien als Vermögensanlage vor, doch waren die Einkünfte verhältnismäßig gering. Zudem konnten die Pachtzahlungen auch in Form von Naturalien an die Gymnasien geliefert werden, was für die Stipendienvergabe nicht sonderlich nützlich war. Dennoch scheint vor allem bei den Jesuiten landwirtschaftlicher Grundbesitz ein nicht unerheblicher Bestandteil ihrer „Anlagepolitik“ gewesen zu sein. Jedenfalls hatten diese in Köln bis zur Auflösung des Jesuitenordens im Jahr 1773 durch Papst Clemens XIV. einen beachtlichen Grundbesitz erworben. Auch heute noch findet man auf alten Grundstücken im Besitz des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds Grenzsteine mit den Insignien des Jesuitenordens – IHS – oder mit dem Symbol CC für Collegium Coloniense. Mit diesen Grenzsteinen wurde der Grundbesitz der Kölner Jesuiten sorgfältig abgegrenzt.

Vermutlich hat die fachkundige und professionelle Stiftungsverwaltung des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds dazu beigetragen, dass nach 1800 nun auch vermehrt landwirtschaftlicher Grundbesitz als Stiftungsvermögen bei Stiftungsgründungen eingebracht wurde. Vielleicht lag diese Verschiebung der Vermögensform aber auch an der nun deutlich erkennbaren Veränderung der Herkunft der Stifter. Stammten die meisten Stifter vor 1800 aus dem Kreise von Geistlichen und Gelehrten der alten Kölner Universität, waren es nach 1800 zunehmend auch Menschen mit bürgerlichen Berufen und oft auch einfacher Herkunft, die ihr Vermögen in Form einer Stiftung über den eigenen Tod hinaus und zum Teil zum Nutzen der Familie erhalten wollten. Und oftmals bestand das Vermögen dieser stiftenden Bürger auch aus landwirtschaftlichem Grundbesitz und dazu gehörenden Liegenschaften.

Landwirtschaftlicher Grundbesitz wurde im Verlauf des 19. Jahrhunderts zu einem festen Bestandteil in der Anlagepolitik des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds.

Allein dieser Gewichtung bei der Anlage des Stiftungsvermögens ist es zu verdanken, dass mehr als 250 Bildungsstiftungen die Inflationen in Folge von Wirtschaftskrisen und die verheerenden Auswirkungen zweier Weltkriege überleben konnten – eine Tatsache, die auch heute nicht in Vergessenheit geraten sollte.



Landbesitz ist vor allem für viele ältere Stiftungen ein wesentlicher und historisch gewachsener Vermögensbestandteil. Aber auch heute noch bringen viele Neustifter ihre landwirtschaftlichen Liegenschaften und dazugehörige Immobilien in ihre Stiftung mit ein. Vor diesem Hintergrund ist es nur schwer nachzuvollziehen, dass der Betrachtung dieser Anlageform speziell bei Stiftungen in der Vergangenheit so wenig Raum gegeben wurde. Ein Umdenken ist jedoch seit der Finanz- und Immobilienkrise bemerkbar.

Die Bedeutung von landwirtschaftlichem Grundbesitz im Stiftungsvermögen

Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds hat nach heutigem Stand einen Anteil von ca. 40 Prozent seines Gesamtanlagevermögens in Grundstücke zur landwirtschaftlichen Nutzung und in die dazugehörigen Liegenschaften (Hofgüter) investiert. Gebietsentwicklungen und damit verbundene Vermögensumschichtungen, Flurbereinigungen und notwendige Neuinvestitionen zwingen die Geschäftsstelle immer wieder neu, auch über die nachhaltige Entwicklungsfähigkeit, die Wirtschaftlichkeit und über alternative Nutzungskonzepte dieser Anlageform nachzudenken.

Mögliche Entwicklungs- und Investitionspotentiale von landwirtschaftlichem Grundbesitz können nur durch modern geführte Betriebe ausgeschöpft und genutzt werden. Moderne Produktions- bzw. Anbauverfahren und innovative, ökonomische und ökologische Betriebsführungen sind dabei unabdingbar. Die Pächter des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds qualifizieren sich durch ihre berufliche Aus- und Weiterbildung für die Pachtübernahme. Ziel einer Stiftungsverwaltung muss es sein, den Ertragswert der Ländereien zu erhalten und auszubauen. Der Pachtzins sollte daher im Verhältnis zu vergleichbaren landwirtschaftlichen Pachten moderat angesetzt werden. Als Gegenleistung wird von den Pächtern eine verantwortungsvolle und auf den Werterhalt des Landes gerichtete Bewirtschaftung (Anbau, Fruchtfolge, Düngung etc.) erwartet.

Die Landwirtschaft stellt heute, bedingt durch Hofsterben, EU-Agrarreform, Subventionsabbau etc., einen problematischen Wirtschaftszweig dar. Anziels einer effizienten Stiftungsverwaltung, mit dem grundsätzlichen Bekenntnis zu dieser Anlageform, kann heute nur die vorausschauende Investition und der Ausbau des Hofbestandes zu wirtschaftlich überlebensfähigen Einheiten sein. Denn nur dies garantiert ein langfristiges Überleben dieser Betriebe und damit dieses Anlagesegments. Natürlich hat der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds dabei ein besonderes Augenmerk auf seine

über mehrere Generationen hin verpachteten Hofgüter. In diesem Zusammenhang hat der Zuerwerb von weiterem Grundbesitz für unsere Pächthöfe Vorrang vor dem Erwerb von einzeln zu verpachtenden Stücklandflächen.

Als Ertragsanlage zur Erfüllung des Stiftungszweckes ist der landwirtschaftliche Grundbesitz mit seiner geringen Rendite und seinem verhältnismäßig hohen Verwaltungsaufwand als problematisch zu bewerten. Hier lassen sich nur geringe Erträge bzw. Ausschüttungen im Vergleich zu anderen Anlageformen generieren. Als sichere Wertanlage zur Vermögensbestandssicherung hat diese Anlageform jedoch insbesondere bei vielen älteren Stiftungen einen sehr hohen Stellenwert erlangt, denn der Landbesitz bleibt allen Inflationen und Kriegen zum Trotz erhalten. Einzig eine Enteignung in einem politisch veränderten Umfeld stellt ein Risiko dar. Für eine Stiftungsverwaltung bietet diese Anlageform die größte Sicherheit, um Stiftungsvermögen über Jahrhunderte hinweg zu erhalten und im Idealfall zu vergrößern. Wertmäßige Entwicklungen zeichnen sich vor allem in der Landveredelung durch Gebietsentwicklungen, beispielsweise von Ackerland in Bau- oder Straßenland, ab. Dies ist natürlich von lagebedingten Faktoren abhängig und findet, wenn überhaupt, nur in sehr langfristigen Zyklen statt.

Deutlicher Wertzuwachs des Stiftungsvermögens durch Gebietsentwicklungen

Die Auswirkung von Gebietsentwicklungen auf das Stiftungsvermögen zeigt sich in besonderer Weise an folgendem aktuellen Beispiel: Die RWE Power AG in Köln führt im Rahmen des in den nächsten Jahren fortschreitenden Braunkohletagebaus Hambach die Umsiedlung des Dorfes Manheim bei Kerpen durch.

Der neue Umsiedlungsstandort befindet sich in der Waldrandlage „Am Dickbusch“ im Einzugsbereich von Kerpen-Bergerhausen. Von diesem Umsiedlungsvorhaben sind erhebliche landwirtschaftliche Flächen des Stiftungsfonds in einer Größenordnung von rund 700.000 m² betroffen (Teschenhof, Hofgut Hoch). Zum Jahresende sind vorerst 135.809 m² aus dem Bewirtschaftungsbestand des Teschenhofes und 117.267 m² aus dem Bewirtschaftungs-

Landwirtschaftlicher Grundbesitz bietet als Anlageform höchste Sicherheit.

Stiftungsverwaltung und Pächter des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds verbindet eine langjährige Partnerschaft.





tungsbestand des Hofgutes Hoch an die RWE Power AG verkauft worden. Der Erwerb von Ersatzland ist vorgesehen.

In NRW hat in den letzten Jahren der Ausbau von Wind- und Solarenergieanlagen auf landwirtschaftlich genutzten Flächen erheblich zugenommen. In diesem Bereich bietet sich die Möglichkeit, deutlich höhere Pachteinahmen von den Anlagenbetreibern bei gleichzeitig nur geringen Bewirtschaftungseinschränkungen zu erzielen.

Es empfiehlt sich jedoch nicht – zumindest in der Gründungsphase von Stiftungen –, landwirtschaftlichen Grundbesitz als Schwerpunkt in der Anlagenstrategie des Stiftungsvermögens zu präferieren. Neuinvestitionen dürfen nur unter Beimischung von ertragsorientierten Anlagen vorgenommen werden. Für Stiftungen mit historisch gewachsenem Vermögensbestand gilt der Werterhaltungsgrundsatz.

Im bilanziellen Anlagevermögen des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds ist der landwirtschaftliche Grundbesitz nur schwer zu bewerten. Aus Vereinfachungsgründen wird der gesamte Grundbesitz in der Bilanz mit 1,- € pro m² angesetzt. Es liegt auf der Hand, dass bei dieser Bewertungsmethode ganz erhebliche stille Reserven vorhanden sind, die erst bei Umschichtungen bzw. Verkäufen aufgedeckt bzw. realisiert werden.

Grundbesitz wird auch heute als Grundstockvermögen bei Stiftungsgründungen eingebracht

Bei einer Bewertung und direkten Zuweisung von Grundbesitz zu den Anteilen einzelner Stiftungsvermögen bzw. bei Neuzugängen von Stiftungen und Stiftungsvermögen müssen natürlich andere Bewertungsmaßstäbe angesetzt werden. Würden die landwirtschaftlichen Grundstücke in diesem Fall nur nach ihrem Ertrag bewertet, so entspräche dies nicht ihrem Verkehrswert, der um einiges höher anzusetzen ist. Umgekehrt würde bei einer Bewertung nach dem Substanzwert nicht hinreichend berücksichtigt werden, dass die landwirtschaftlichen Grundstücke nur einen überaus geringen Ertrag abwerfen (0,5 bis 0,7 Prozent des Verkehrswertes). Es empfiehlt sich deshalb eine Kombination beider Bewertungsmethoden. Als Hilfsgröße lässt sich bei landwirtschaftlichem Grund- und Immobilienvermögen ein Mehrfaches des steuerlichen Einheitswertes, gestaffelt nach den jeweiligen individuellen Ertragswerten, ansetzen. Damit wird sowohl der Werterhaltung als auch dem Ertragspotential der jeweiligen Stiftung in ausgewogener Weise Rechnung getragen.

Stiftungsverwaltungen werden sich mit Anlageformen im landwirtschaftlichen Grundbesitz zwangsläufig auseinandersetzen müssen. Denn gerade bei den kleinen und mittleren Stiftungsgründungen ist es oftmals Grundbesitz, der als Grundstockvermögen in die Stiftungen eingebracht wird – womöglich sogar mit Auflagen, wie etwa eine rein landwirtschaftliche Nutzung, Veräußerungsverbote, Nießbrauchrechte etc.

„Erfolg hat nur, wer etwas tut, während er darauf wartet“. Gemäß diesem Zitat des amerikanischen Erfinders Thomas Alva Edison (1847–1931) betreibt der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds seine erfolgreiche und nachhaltige Liegenschaftsverwaltung als „aktives Management“.

Der Grundbesitz des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds stellt sich nach Stand vom 31.12.2009 wie folgt dar:

Gymnasialfonds

Hofgüter

Antoniterhof (Kerpen-Niederbolheim)	
Bartelsdorf (Euskirchen-Kessenich)	
Klosterhof (Walberberg)	
Margarethenhof (Erfstadt-Erp)	5.076.016 m ²

Stückländereien

Erp	
Bornheim	
Euskirchen	
Mechnich	1.249.261 m ²

Stiftungsfonds

Hofgüter

Buscherhof (Neuss)	
Doktorhof (Köln-Auweiler)	
Hofgut Hoch (Kerpen-Bergerhausen)	
Kuhweiderhof (Euskirchen-Wichterich)	
Müserhof (Kempen am Niederrhein)	
Teschenhof (Kerpen-Bergerhausen)	
Wechshof (Düren)	5.669.558 m ²

Stückländereien

Heimbach	
Hürth	
Kerpen	
Merzenich	
Pütz	
Vettweiß	971.401 m ²

Gesamtflächen

Hofgüter	10.745.574 m ²
Stückländereien	2.220.662 m ²
Landwirtschaft gesamt*	12.966.236 m²

* Aufteilung der Gesamtflächen nach Fonds:

Gymnasialfonds	6.325.277 m ²
Stiftungsfonds	6.640.959 m ²

Die Familie Gerards bewirtschaftet seit den 1930er Jahren den Antoniterhof in Niederbolheim bei Kerpen – einen von derzeit elf landwirtschaftlichen Höfen des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds. Stephan Gerards ist seit dem Jahr 2005 alleiniger Pächter des landwirtschaftlichen Betriebes. Er repräsentiert nicht nur die dritte Generation der Familie Gerards als Pächter des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds. Er verkörpert auch jene neue Generation Landwirte, die ihre landwirtschaftlichen Betriebe als Agrar-Spezialisten führen – mit einem hohen technologischen Einsatz und einem breiten Wissen über die Mechanismen des Weltmarktes.



Stephan Gerards ist Landwirt und seit dem Jahr 2005 alleiniger Pächter des Antoniterhofs. Seit drei Generationen bewirtschaftet die Familie Gerards den landwirtschaftlichen Betrieb in Kerpen-Niederbolheim.

Der Antoniterhof

Ein Bericht von Stephan Gerards

Der landwirtschaftliche Betrieb Antoniterhof liegt in Kerpen im Zentrum der Köln-Aachener Bucht. Charakteristisch für die Region ist ein gemäßigtes mitteleuropäisches Klima, welches sich durch maritimen Einfluss auszeichnet. Es fallen im Durchschnitt 600 bis 650 mm Niederschlag. Verbunden mit milden Lößlehmböden ist die Köln-Aachener Bucht und die Region Kerpen ein guter Ackerbaustandort, der es erlaubt, Lebens- und Futtermittel in guter Qualität und mit ausreichendem Ertrag zu ernten. Die Betriebsstätte ist im Neffelbachtal gelegen und durch zwei geschlossene Vierkanthofstellen gekennzeichnet. Die Gebäude beherbergen neben dem Wohnhaus die ehemaligen Stallungen sowie Lager- und Wirtschaftsräume.

Als Pächter des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds bewirtschaftete ich nun in der dritten Generation den Antoniterhof. In den 1930er Jahren erwarb der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds den Hof und seine landwirtschaftlichen Flächen und mein Großvater übernahm als Pächter mit seiner Familie die Bewirtschaftung mit Ackerbau und Viehzucht.

Mein Vater war seit seinem 16. Lebensjahr in dem elterlichen Betrieb tätig und hat, parallel zu seiner landwirtschaftlichen Ausbildung als Diplom-Ingenieur, sehr früh Verantwortung auf dem Hof übernommen und schon in frühen Jahren die Entwicklung des Hofes maßgeblich beeinflusst.

Ein partnerschaftliches Pachtverhältnis in dritter Generation

Mein Großvater baute auf dem Antoniterhof verschiedene Getreidearten, Zucker- und Futterrüben sowie Gemüse und Kartoffeln an. Teile der geernteten Erzeugnisse wurden im eigenen Stall an das Vieh verfüttert. Es wurden Milchkühe und deren Nachzucht gehalten. Es gab eine Junghennenaufzucht und es wurden Mastschweine und Hühnereier verkauft. Pferde wurden eingesetzt, um die Arbeit auf dem Feld und beim Transport zu unterstützen. Die Produkte wurden an regionale Landhändler und Genossenschaften, Metzger und Geschäfte sowie in einem eigenen kleinen Hofladen verkauft.

Bedingt durch die noch geringe Mechanisierung und die sehr arbeitsintensive Tierhaltung wurden auf dem Antoniterhof viele Mitarbeiter beschäftigt. Aus alten Unterlagen geht hervor, dass 1950 noch rund 20 festangestellte Mitarbeiter und in den Erntezeiten noch weitere Aushilfskräfte aus dem Dorf und der Umgebung hier einen Arbeitsplatz fanden. Ein Teil dieser Mitarbeiter wohnte in betriebseigenen Werkwohnungen.

Die Arbeit im landwirtschaftlichen Betrieb war körperlich anstrengend. Auch wenn schon früh erste Zugmaschinen zur Verfügung standen, so wurde noch lange Zeit mit Pferden als Arbeitstiere gearbeitet. Mein Vater hat 1957 noch mit Pferden gesät und Dünger ausgestreut.

Die direkten und indirekten Auswirkungen und Folgen des Zweiten Weltkriegs haben meine Familie und die auf dem Antoniterhof beschäftigten Menschen großen Belastungen und Leid ausgesetzt. Beide Hofteile wurden von jeweils vier schweren Bomben getroffen. Der Wiederaufbau der beschädigten Gebäude wurde gemeinsam von Verpächter und Pächter bewältigt. Neben den materiellen Schäden haben besonders die persönlichen Schick-



salsschläge die Erinnerung an diese Zeit geprägt. Mein Onkel wurde auf der Hofstelle im Alter von 16 Jahren bei der Explosion eines Blindgängers verwundet und verlor sein Augenlicht.

In den 1950er und 1960er Jahren suchten immer mehr Menschen Arbeitsplätze in der Industrie. Dort war die Arbeit weniger anstrengend und besser bezahlt. Auch gingen einige Mitarbeiter in Rente, deren Arbeitsplätze dann nicht mehr besetzt wurden. Im Ackerbau wurde auf eine zunehmende Mechanisierung gesetzt, das Pferd wurde nicht mehr als Arbeitstier eingesetzt. Die Leistungsfähigkeit moderner Maschinen erlaubte es, den Ackerbau mit weniger Mitarbeitern durchzuführen. Gleichzeitig halfen neue Dünger und Pflanzenschutzmittel die angebauten Kulturen besser zu führen und vor Krankheiten und Schädlingen zu schützen. Verbunden mit neuen Erkenntnissen erlaubten die neuen Produktionsmittel eine Verbesserung der Qualitäten bei gleichzeitiger Steigerung und Stabilisierung der Erträge. So haben sich zum Beispiel die Getreideerträge zwischen den 1950er und den 1980er Jahren mehr als verdoppelt.

Für die Tierhaltung bedeutete die geringer werdende Anzahl an Arbeitskräften eine starke Einschränkung. Hier waren der technische Fortschritt und die Produktivität noch nicht so weit. Nach und nach wurden auf dem Antoniterhof Betriebszweige eingestellt, um die verbleibenden Kapazitäten besser nutzen zu können. In dieser Zeit begann auch auf dem Antoniterhof die Entwicklung des Landwirtes vom Generalisten zum Spezialisten. Die Märkte forderten damals schon hochwertige Erzeugnisse, welche nur von Spezialisten zu kostendeckenden Preisen angebaut werden konnten. So wurden im Laufe der Zeit die Schweinehaltung und die Rindviehhaltung eingestellt. Die bereits von meinem Großvater betriebene Junghennenaufzucht und Brüteerei wurde von meinem Vater weiter ausgebaut. Er investierte in moderne Anlagen für Legehennen und intensivierte die Vermarktung der Eier.

Heute bewirtschafte ich den Antoniterhof als reinen Ackerbaubetrieb

Die vorhandenen Maschinen erlauben es, dass ich die Felder mit der tatkräftigen Unterstützung meines Vaters weitgehend alleine bewirtschafte. Es werden Winterweizen und Wintergerste angebaut, die nach der Ernte im Juli und August in den Hofgebäuden gelagert werden. Sie werden als Brot- oder Futtergetreide an Landhändler oder Genossenschaften verkauft und direkt vom Hof per Lkw zur Mühle oder zum Futtermittelwerk gefahren. Weitere Schwerpunkte liegen auf dem Anbau von Zuckerrüben und Kartoffeln. Mittelfrühe Speisekartoffeln werden im Juli und August gerodet, bei der Genossenschaft sortiert und anschließend zu Abpackern gefahren. Spätestens zwei Tage nach dem Roden kann man die Kartoffeln in den Geschäften kaufen. Die Kartoffeln für die Pommes Frites-Herstellung werden im September gerodet und in einer isolierten und klimatisierten Lagerhalle meist bis Februar gelagert. Dann werden sie per Lkw zu Pommes Frites-Fabriken in den Niederlanden und Belgien gefahren und dort verarbeitet.

Die Entscheidung, Landwirt zu werden und den landwirtschaftlichen Betrieb meiner Eltern weiterzuführen, habe ich sehr bewusst getroffen. Bei meinem Entscheidungs- und Ausbildungsweg haben mich meine Eltern stets wohlwollend begleitet. Rückblickend kann ich heute sagen, dass ich schon als kleiner Junge bei meinem Vater meine „landwirtschaftliche Ausbildung“ begon-

nen habe. Er brachte mir nicht nur das Traktorfahren bei, sondern lehrte mich auch den Boden zu verstehen und die Früchte im Wachstum richtig ansprechen und beurteilen zu können. Früh hat er mich in Entscheidungsprozesse mit einbezogen.

Nach meinem Abitur und der Absolvierung meines Grundwehrdienstes begann ich ein Studium an der Fachhochschule Soest, welches ich als Diplom-Ingenieur Landbau abschloss. Direkt im Anschluss absolvierte ich ein viersemestriges Aufbaustudium Wirtschaftsingenieurwissenschaften an der Fachhochschule Köln in Gummersbach, welches ich als Diplom-Wirtschaftsingenieur (FH) abschloss. Gleichzeitig begann ich, zunächst als Praktikant, dann als Angestellter, in einem privaten Büro zur Beratung landwirtschaftlicher Betriebe zu arbeiten. Dieses junge Unternehmen beriet vier Jahre nach dem Fall der Mauer landwirtschaftliche Betriebe in den neuen Bundesländern. Hier gewann ich Einsichten in die Entwicklung großer landwirtschaftlicher Betriebe, begleitete in einem Beraterteam Landwirte bei der Gründung eines neuen Betriebes und beschäftigte mich mit der Analyse und Beratung betriebsspezifischer Problemstellungen. Die damalige Arbeitssituation erlaubte es, dass ich diese Zeit „außer Haus“ nutzen konnte, um außerhalb des eigenen landwirtschaftlichen Betriebes Erfahrungen zu sammeln. Gleichwohl war ich dank einer flexiblen Arbeitszeitlösung im Beratungsunternehmen in der Lage, im elterlichen Betrieb ausreichend präsent und tätig zu sein.

Der gepachtete Hof mit seinen landwirtschaftlichen Flächen bildet die Basis meiner Existenz

Im Juli 1996 wurde ich Gesellschafter der Gerards und Sohn GbR. Mit meinen Eltern bewirtschaftete ich als Landwirt und Pächter den Antoniterhof. Nach neun Jahren gemeinsamen erfolgreichen Wirtschaftens führe ich nun seit Juli 2005 als alleiniger Pächter den Antoniterhof. Zu meinem privaten Glück bietet der Hof auch meiner Frau und unserer eigenen wachsenden Familie ein Zuhause.

Für mich und meine Familie ist der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds ein verlässlicher und respektierter Partner. Das Verhältnis ist aus meiner Sicht geprägt von Offenheit und Vertrauen. In den langen Jahren, die meine Familie mit dem Antoniterhof und dem Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds verbindet, haben wir es immer wieder erlebt, dass in besonderen und entscheidenden Situationen Lösungen gesucht und gefunden wurden, die zum Wohl und zur Weiterentwicklung der Stiftung beitragen und auch der Pächterfamilie weiterhalfen. Und nicht zuletzt begeistert mich die Aufgabe der Stiftung, junge Menschen zu fördern und ihnen über eine gute Ausbildung eine Chance für ihr späteres Leben zu geben.

Globale Marktzusammenhänge

Die Auswirkungen des Weltmarktes auf landwirtschaftliche Familienbetriebe nimmt heute stetig zu. Früher wie heute wurde und wird zwar das Getreide meist lokal an Genossenschaften und Landhändler vermarktet. Doch der Preisbildungsprozess hat sich gravierend verändert. Zu Zeiten meines Großvaters wurde der Preis für Getreide noch von der regionalen Angebots- und Nachfragesituation beeinflusst. Heute jedoch wird der Preis für Getreide, welches ich zum Beispiel an eine Genossenschaft verkaufen möchte, durch die Entwicklungen des Weltmarkts geprägt.

Wichtige Informationsträger sind heute nicht mehr die regionalen Bauernzeitungen, sondern die in Echtzeit verfügbaren Börsennotierungen der Pariser und Chicagoer Getreidebörsen. Der Weizenpreis wird nicht mehr von geringer Ernte in der Eifel oder guter Weizenqualität im Neusser Raum bestimmt, sondern hängt von globalen Faktoren wie Ölpreis, Trockenheit in Australien und Flächenveränderungen in der Ukraine ab.

Die Weiterentwicklung des Antoniterhofes spiegelt auch den Wandel und die tiefgreifenden Veränderungen in der deutschen Landwirtschaft im Laufe der vergangenen 75 Jahre wider.



Finanzen und Verwaltung

Gymnasialfonds

Der Gymnasialfonds ist in seiner Zwecksetzung an die Unterstützung des Apostelgymnasiums und des Dreikönigsgymnasiums in Köln gebunden. Auch im Jahr 2009 konnten wieder ausgesuchte Sonderprojekte gefördert werden.

Eine zeitgemäße und zielgerichtete Schul- und Schülerförderung ist sichergestellt.

Förderleistungen des Gymnasialfonds

Stand 31.12.2009	in T€
Abführung an das Land NRW (Schulministerium)	256
Zuschüsse an das Apostelgymnasium	57
Zuschüsse an das Dreikönigsgymnasium	21
Zuschüsse an sonstige Schulen	26
Erforschung der grafischen Sammlung	16
Aufbereitung/Erforschung des alten Jesuitenbestandes in Köln	17
Thomas Institut der Uni Köln	
Drucklegung der Werke von Edith Stein	10
Studienkompass	50
Zuschüsse an sonstige Bildungseinrichtungen	30
Stiftungsfest	5
Gesamt	488

Vermögensentwicklung des Gymnasialfonds ●

Stand 31.12.2009	in T€	
	Jahr 2009	Jahr 2008
Sachanlagevermögen		
Grundstücke	6.373	6.503
Gebäude	3.927	4.019
sonstige Vermögensgegenstände	0	0
Finanzanlagen		
Aktien	132	1.159
Investment-Zertifikate	0	386
festverzinsliche Wertpapiere	2.733	3.342
Mittel zur Wiederanlage	8.048	5.368
Gesamt	21.213	20.777

Das Jahresergebnis 2009

Das Vermögen des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds besteht zum einen aus dem historischen Nachlass der alten Gymnasien in Köln, dem Gymnasialfonds (ca. ein Drittel des Gesamtvermögens) und zum anderen aus den derzeit 276 Studienstiftungen, dem Stiftungsfonds (ca. zwei Drittel des Gesamtvermögens). Es gilt, dieses Vermögen nach Substanz- und Ertragskraft nachhaltig zu erhalten. Im Jahr 2009 ist dies durch diverse Gewinnrealisierungen im Rahmen von Vermögensumschichtungen überproportional gut gelungen. Verlustrealisierungen bei den Umschichtungen von Finanzanlagen wurden durch Gewinnrealisierungen deutlich überkompensiert. Vor dem Hintergrund eines weiterhin niedrigen Zinsniveaus konnte das Ausschüttungsniveau nur bedingt gehalten werden. Im Resümee bleibt festzuhalten, dass der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds seinen Auftrag zur satzungsgemäßen Mittelverwendung im Jahr 2009 nachhaltig erfüllt hat.

Im Jahr 2009 wurden im Anlagevermögen der beiden Fonds Vermögensumschichtungen und Neuinvestitionen getätigt. Der Bestand der liquiden Finanzmittel erhöhte sich zum Jahresende durch außerordentliche Grundstücksverkäufe erheblich. Aus wirtschaftlicher Sicht stellen sich die Fonds zum Jahresende wie folgt dar:

Anlagevermögen des Gymnasialfonds

Landwirtschaftliche Flächen

Im Raum Euskirchen (Antweiler, Wachendorf, Bad Münstereifel) wurden landwirtschaftliche Flächen in einer Größenordnung von 13 ha veräußert. Die Ländereien wurden ursprünglich als Stückland verpachtet. Der Erwerb von Ersatzflächen zur Erweiterung unserer Pachtbetriebe ist vorgesehen.

Immobilien

In der Lage Bornheim-Walberberg wurde ein Einfamilienhaus veräußert und das dazugehörige Grundstück im Erbbaurecht zu marktüblichen Konditionen neu vergeben.

In der Immobilie in Köln-Braunsfeld, Aachener Str. 452, wurde eine Arztpraxis komplett saniert und neu vermietet. Bad- bzw. Sanitär-sanierungen wurden in dem Objekt in der Kölner Südstadt, Severinstr. 113-115, vorgenom-

● Anmerkung:

Bei den Finanzanlagen handelt es sich um die jeweiligen Einstiegskurswerte im Jahr ihrer Anschaffung. Die Grundstücksflächen (Landwirtschaft und Immobilien) werden traditionell mit einem Ansatz von 1 €/m² bewertet, was natürlich nicht den tatsächlichen Verkehrswerten entspricht. Die Gebäude werden mit dem jeweiligen Restbuchwert eingestellt. Das Kulturvermögen, wie z. B. die Gymnasialbibliothek und die graphische Sammlung des ehemaligen Kölner Jesuitenkollegs, werden mit einem Erinnerungswert von 1,00 € erfasst.

men. Der Sanierungsaufwand belief sich insgesamt auf rund 90 T€. Der Nutzwert der Anlagen wurde damit erhalten bzw. weiter gesteigert.

Finanzanlagen

Aus den Finanzanlagen wurde im Juni 2009 der gesamte Aktien- und Investmentfondsbestand veräußert. Im Oktober wurde ein erheblicher Anteil an Aktien zurückgekauft, um diese dann Ende Dezember bis auf einen geringen Restbestand erneut zu veräußern. Bei diesen Transaktionen wurden Verluste und Gewinne realisiert. Im Saldo verblieb ein Gewinn in Höhe von 372 T€. Zur Kompensierung der realisierten Verluste zum 31. Dezember 2009 wurden Wertberichtigungen in Höhe von 34 T€ vorgenommen bzw. mit den Gewinnen verrechnet. Das Wertpapierumsatzvolumen inklusive der festverzinslichen Wertpapieranlagen betrug im Jahr insgesamt 4.806 T€. Zum Jahresendstichtag befanden sich im Umlaufvermögen 8.048 T€ in den „Mitteln zur Wiederanlage“, die auf Tages- und Monatsfestgeldkonten angelegt sind. Ersatzinvestitionen bzw. die Wiederanlage von Finanzanlagen in Aktien- oder Rentenpapiere im Jahr 2010 sind vorgesehen. Aufgrund des niedrigen Zinsniveaus im kurzfristigen Anlage- bzw. Termingeldbereich (1,2 Prozent im Jahresmittel) mussten Zinsausfälle und damit Ausschüttungsminderungen hingenommen werden. Nach jetzigem Stand obliegt die gesamte Disposition der Finanzanlagen nunmehr dem Verwaltungsrat und der Geschäftsstelle allein. Vermögensverwaltungsmandate wurden nicht vergeben und sind auch nicht vorgesehen. Mit der Anlagenberatung im Bereich der Finanzanlagen wurde weiterhin ein unabhängiger externer Berater beauftragt.

Anlagevermögen des Stiftungsfonds

Landwirtschaftliche Flächen

In der Lage Düren-Stockheim wurde eine Einzelparzelle in einer Größenordnung von ca. 1,6 ha verkauft, die für das Flurbereinigungsverfahren Hambach-West benötigt wurde. In der Lage Inden-Schophoven wurden Stückländereien in einer Größenordnung von rund 3,1 ha verkauft. Dabei handelt es sich um Land für das zukünftige Abbaugelände des Braunkohletagebaus Inden.

Der Ort Manheim in der Nähe von Kerpen wird im Rahmen des Tagebaus Hambach von der RWE-Power-AG umgesiedelt. Der nunmehr beschlossene Neuansiedlungsstandort befindet sich in der Lage Dickbusch bei Kerpen. Aus dem Bestand des Stiftungsfonds sind rund 40 ha landwirtschaftliche Nutz-

● ● Anmerkung:

Bei den Finanzanlagen handelt es sich um die jeweiligen Einstiegskurswerte im Jahr ihrer Anschaffung. Die Grundstücksflächen (Landwirtschaft und Immobilien) werden traditionell mit einem Ansatz von 1 €/m² bewertet, was natürlich nicht den tatsächlichen Verkehrswerten entspricht. Die Gebäude werden mit dem jeweiligen Restbuchwert eingestellt. Sonstige Vermögensgegenstände (Stifterbilder, physikalisches Kabinett), werden mit einem Erinnerungswert von 1,00 € erfasst.

Stiftungsfonds

Im Stiftungsfonds wird das Vermögen der nunmehr 276 Einzelstiftungen verwaltet. Aus den Erträgen dieses Vermögens werden Stipendien – darunter auch Familienstipendien – an Schüler und Studierende ausgeschüttet. Zudem werden Bildungsprogramme und -projekte gefördert, die speziell der beruflichen Qualifizierung unserer Stipendiaten dienen.

Förderleistungen des Stiftungsfonds

Stand 31.12.2009	in T€
Stipendienzahlungen	
an Nachfahren aus den Familienstiftungen	363
an Schülerinnen und Schüler	77
an Studierende	532
an Teilnehmer des Projektes „Kooperation Betrieb Schule“	101
Projekte und Kooperationen	
Bildungsprogramm des Stiftungsfonds	23
Bildungsprojekte in Kooperation mit der Uni Köln und anderen Einrichtungen	98
Bewerbersauswahlverfahren	17
Mentoringprogramm	2
Stiftungsfest	11
Projekt „Einsteigen – Aufsteigen!“	33
Gesamt	1.257

Vermögensentwicklung des Stiftungsfonds ● ●

Stand 31.12.2009	in T€	
	Jahr 2009	Jahr 2008
Sachanlagevermögen		
Grundstücke	6.756	7.053
Gebäude	16.936	16.964
sonstige Vermögensgegenstände	0	0
Finanzanlagen		
Aktien	270	1.419
Investment-Zertifikate	0	193
festverzinsliche Wertpapiere	10.476	12.194
gewährte Darlehen	761	278
Mittel zur Wiederanlage	9.250	1.532
Gesamt	44.449	39.633

Wichtige Entscheidungen des Verwaltungsrates

Mai 2009

Anlässlich des Einsturzes des Historischen Archivs der Stadt Köln soll auf Grundlage eines bestehenden Verwaltungsvertrages zwischen dem Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds und der Stadt Köln über die Pflege- und Aufbewahrungsverpflichtung der Kulturgüter des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds mit juristischer Unterstützung geprüft werden, ob die im Stadtarchiv aufbewahrten Bestände des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds geborgen werden konnten, in welchem Zustand sich diese befinden bzw. ob ggf. Schadenersatzansprüche gestellt werden müssen.

Die Satzung und der Zugang der 275. Stiftung, die Stiftung Mayer-Augustin, gegründet von dem Stifterehepaar Cornelia Mayer-Augustin und Dr. Wolfram Mayer, wurden offiziell verabschiedet. Als Vermögenseinlage wurde ein erheblicher Kapitalbetrag in die Stiftung eingebracht. Stiftungszweck ist die Unterstützung begabter und förderungsbedürftiger junger Menschen im Rahmen einer akademischen Ausbildung durch die Vergabe von Stipendien.

Juli 2009

Der Verwaltungsrat beauftragt ein Beratungsunternehmen (Asset Management Consulting, Mainz), eine Organisations- und Strategieempfehlung für die zukünftige Verwaltung der Finanzanlagen des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds zu entwickeln.

Der Zugang der 276. Stiftung, der Stiftung Ursula Ritter, entstanden nach dem Tode von Ursula Ritter durch deren testamentarische Verfügung, wurde offiziell verabschiedet. Als Vermögenseinlage wurde eine Immobilie mit sieben Wohneinheiten in Köln-Ehrenfeld in die Stiftung eingebracht. Stiftungszweck ist die Förderung von jungen Menschen in ihrer Ausbildung nach den jeweils gültigen Vergabekriterien des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds.

November 2009

Für die Erstellung des durch die Wirtschaftsprüfer zu prüfenden Jahresabschlusses wurde ein neues Konzept vorgestellt, wonach dieser Bericht zukünftig um zentrale Aussagen über die zukünftige wirtschaftliche Lage (Entwicklungsperspektiven, Ertrags- und Vermögenslage im Jahresvergleich) im Gymnasialfonds und im Stiftungsfonds erweitert wird.

Ein neues Organisations- und Strategiekonzept zur zukünftigen Verwaltung der Finanzanlagen wurde verabschiedet. Zukünftig werden zwei Mitglieder des Verwaltungsrats und ein Vertreter der Geschäftsstelle in ein stiftungsinternes Anlageausschussgremium berufen. Das Schülerförderprojekt „Studienkompass“, bei dem der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds die Rolle des Regionalträgers in Köln übernommen hat, wird für weitere drei Jahre in Zusammenarbeit mit der Stiftung der Deutschen Wirtschaft gefördert.

flächen zweier Höfe direkt betroffen. Teilflächen in einer Größenordnung von rund 25 ha wurden zum Jahresende als Bauerwartungsland an die RWE Power AG verkauft. Dies ist ein außerordentlich bemerkenswerter Vorgang, da hierdurch ganz erhebliche Veräußerungsgewinne aus den Verkäufen realisiert werden konnten.

Immobilien

Aus dem Nachlass der Stifterin Ursula Ritter wurde ein Mehrfamilienhaus mit sieben Wohneinheiten in Köln-Ehrenfeld in den Bestand des Stiftungsfonds übernommen.

Es wurden diverse Teilsanierungen von Dach, Dämmung, Heizung, Lüftung und Sanitäranlagen der Mehr- und Einfamilienhäuser sowie der gewerblich genutzten Anlagen in Köln-Lindenthal, Köln-Niehl, Bonn-Röttgen und Bergisch Gladbach-Refrath vorgenommen. Der Sanierungsaufwand belief sich insgesamt auf rund 79 T€. Wohn- und Nutzwert sowie Attraktivität der Anlagen wurden damit erhalten bzw. weiter gesteigert.

Finanzanlagen

Im Bereich der Finanzanlagen wurde im Juni des Jahres 2009 der gesamte Aktien- und Investmentfondsbestand veräußert, im Oktober wurde ein erheblicher Anteil an Aktien zurückgekauft, um diese dann Ende Dezember bis auf einen geringen Restbestand erneut zu veräußern. Bei diesen Transaktionen wurden Verluste und Gewinne realisiert. Im Saldo verblieb ein Gewinn von 452 T€. Zur Kompensierung der realisierten Verluste zum 31. Dezember 2009 wurden Wertberichtigungen in Höhe von 421 T€ vorgenommen bzw. mit den Gewinnen verrechnet. Das Wertpapierumsatzvolumen inklusive der festverzinslichen Wertpapieranlagen betrug im Jahr 2009 insgesamt 11.841 T€. Zum Jahresendstichtag befanden sich im Umlaufvermögen 9.250 T€ in den „Mitteln zur Wiederanlage“, die auf Tages- und Monatsfestgeldkonten angelegt sind. Ersatzinvestitionen bzw. die Wiederanlage von Finanzanlagen in Aktien- oder Rentenpapiere im Jahr 2010 sind vorgesehen. Aufgrund des niedrigen Zinsniveaus im kurzfristigen Anlage- bzw. Termingeldbereich (1,2 Prozent im Jahresmittel) mussten Zinsausfälle und damit Ausschüttungsminderungen hingenommen werden. Nach jetzigem Stand obliegt die gesamte Disposition der Finanzanlagen nunmehr dem Verwaltungsrat und der Geschäftsstelle allein. Vermögensverwaltungsmandate wurden nicht vergeben und sind auch nicht vorgesehen. Mit der Anlagenberatung im Bereich der Finanzanlagen wurde weiterhin ein unabhängiger externer Berater beauftragt.

Für einen landwirtschaftlichen Pächter wurde ein zusätzliches Betriebsdarlehen in Höhe von 519 T€ gewährt. Von den übrigen Darlehen wurden 37 T€ getilgt. Aus dem Zugang von Stiftungs- und stiftischem Thesaurierungskapital wurden den Mitteln zur Wiederanlage weitere Finanzmittel in Höhe von 263 T€ zugeführt.



Rund 300 Studierende haben sich im Jahr 2009 um ein Stipendium des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds beworben. Im Rahmen des Auswahlverfahrens, das zweimal jährlich stattfindet, sind hieraus nach Prüfung der schriftlichen Anträge zunächst 68 Kandidatinnen und Kandidaten ermittelt worden, die eine Einladung zur nächsten Runde des Verfahrens, den Bewerbungstagen, erhielten.



„Vor etwa zwei Jahren entschied ich mich, mein Medizinstudium weit entfernt von Krieg und politischen Konflikten zu absolvieren. Doch das finanzielle Problem war eine Barriere für mich. Das Stipendium des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds hat mir das Studieren an einer deutschen Universität ermöglicht und mir Mut und Kraft gegeben, nach vorne zu schauen und darauf zu vertrauen, dass es Menschen auf dieser Erde gibt, die mich unterstützen, meine Träume zu verwirklichen. Herzlichen Dank!“

Mohamad Agha Mahmoud stammt aus dem Libanon und studiert Humanmedizin an der Charité Berlin

Stipendien

Finanzielle Förderung des akademischen Nachwuchses

Wer es zu den Bewerbungstagen schafft, hat in der Regel eine gute Chance, am Ende ein Stipendium zu erhalten. Vor allem, weil es hier für die Bewerber nicht darum geht, ihre Mitbewerber im Kampf um ein Stipendium auszusteichen – schließlich ist prinzipiell für jeden eingeladenen Kandidaten ein Stipendium vorhanden. Vielmehr dienen die Bewerbungstage dazu, eine erste persönliche Begegnung zwischen Stiftung und Bewerber zu ermöglichen. Die Stiftung möchte die Gelegenheit nutzen, mehr über die persönliche Situation, die Interessen und die Motivation der Bewerber zu erfahren. Gleichzeitig lernen die Bewerber auch den Stiftungsfonds genauer kennen. Im Rahmen der Begrüßung und eines Abendvortrags werden sie über die Historie, Tätigkeitsfelder, Arbeitsweise und das Leitbild des Stiftungsfonds informiert. Und schließlich sollen auch die Bewerber miteinander Bekanntschaft machen. Ziel der Bewerbungstage ist es nicht, eine Konkurrenzsituation unter den Bewerbern herzustellen. Stattdessen sollen die Studierenden die Gelegenheit haben, sich untereinander als Mitbewerber und, im Idealfall, als zukünftige Mitstipendiaten kennen zu lernen.

Die Auswahl der Stipendiatinnen und Stipendiaten erfolgt dann durch eine Prüfung der Kandidaten in Hinblick auf das Leitbild des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds. Ehrenamtliche Juroren führen Einzelgespräche mit den Bewerbern; im Anschluss daran werden die Kandidaten gebeten, sich im Rahmen einer Gruppendiskussion zu einem vorgegebenen Thema auszutauschen. Im letzten Prüfungsabschnitt soll schließlich eine Teamworkaufgabe möglichst kreativ gelöst werden.

In einer abschließenden Jurorenkonferenz teilen die Prüfer den übrigen Jurymitgliedern dann ihre Beobachtungen mit, sprechen eine Förderempfehlung oder Ablehnung aus und stellen ihren Entschluss zur Diskussion.

Die Bewerbungstage 2009 haben am 23. und 24. April im Kardinal-Schulte-Haus in Bensberg sowie am 22. und 23. Oktober 2009 im Katholisch-Sozialen Institut in Bad Honnef stattgefunden. Von den insgesamt 68 eingeladenen Bewerbern (darunter auch 10 Bewerber auf ein Familienstipendium) sind schließlich 59 Studierende als Neustipendiaten in das Förderprogramm des Stiftungsfonds aufgenommen worden. Nimmt man jene Stipendiatinnen und Stipendiaten hinzu, deren Stipendium im Berichtszeitraum um ein weiteres Jahr verlängert wurde, haben im Jahr 2009 insgesamt 157 Studierende (Familienstipendiaten nicht einberechnet) an Universitäten, Fachhochschulen, Kunst- und Musikhochschulen ein Stipendium des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds erhalten.

Kooperation mit der FH Köln – Stipendienprogramm NRW

Zu den insgesamt 157 Stipendiatinnen und Stipendiaten zählen auch zwölf Studierende der Fachhochschule Köln, die der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds als Förderpartner der Fachhochschule im Rahmen des Stipendienprogramms NRW mit einem Teilstipendium unterstützt. Mit dem Sti-

pendienprogramm NRW möchte die Landesregierung ein neues Stipendensystem neben den bereits bestehenden Programmen der Förderwerke etablieren und begabte Studierende mit einem Betrag in Höhe von 300,-€ monatlich fördern. Die nordrhein-westfälischen Hochschulen werden hierbei aufgefordert, die Hälfte der zu vergebenden Mittel in der Wirtschaft und bei regionalen Partnern einzuwerben. Im Rahmen der Kooperation, die der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds mit der Fachhochschule Köln eingegangen ist, wurden im Jahr 2009 zunächst zwölf Studierende der Fachhochschule mit einem Teilstipendium des Stiftungsfonds unterstützt. Insgesamt konnte die Fachhochschule 52 Stipendien an ihre Studierenden vergeben.

Die Entwicklung des Auswahlverfahrens der Fachhochschule fand hierbei in Absprache mit dem Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds statt und wurde auch unter Beteiligung von Mitarbeitern des Stiftungsfonds durchgeführt. Auf diese Weise konnte sichergestellt werden, dass die zukünftigen Stipendiaten auch den Förderkriterien des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds entsprechen. Denn das Stipendienprogramm NRW macht den Anspruch auf diese Form der Unterstützung allein von den schulischen und hochschulischen Leistungen der Bewerber abhängig – anstatt die Förderwürdigkeit auch mit der Einkommenssituation und dem gesellschaftlichen Engagement der Bewerber zu begründen und das neu aufgelegte Fördersystem somit auch als Instrument zu einer Verbesserung der Chancengleichheit beim Zugang zu Hochschulbildung zu begreifen. Durch sein Engagement konnte der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds sicherstellen, dass zumindest die von ihm geförderten Studierenden seinen satzungsgemäßen Anforderungen entsprechen, und konnte sich durch seine Beteiligung vom tatsächlichen Förderbedarf und von der Würdigkeit seiner zukünftigen Stipendiatinnen und Stipendiaten im persönlichen Gespräch überzeugen. Auch im Jahr 2010 wird die Stiftung wieder Studierende der Fachhochschule mit einem Stipendium unterstützen. Die Kooperationsvereinbarung mit der Fachhochschule Köln sieht vor, dass der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds insgesamt bis zu 35 Studierende mit einem Teilstipendium fördert.

Juroren der Bewerbungstage im Jahr 2009

Die sorgfältige Auswahl unserer Stipendiaten im Rahmen der Bewerbungstage wäre nicht möglich ohne die kompetente und ehrenamtliche Unterstützung unserer Juroren. Diesen gilt unser ganz besonderer Dank!

Tanja Ahrendt Dipl.-Kultur- und Medienmanagerin, Referentin für die Bereiche Stiftungsgründungen, Familienstipendien, Kultur- und Öffentlichkeitsarbeit
Angelika Baldus Lehrerin für Französisch und Geschichte am Apostelgymnasium, Köln
Dr. Doris Becker-Werner Oberstudienrätin, Lehrerin für Französisch und Latein an der Liebfrauenschule, Köln
Christian Bewerunge Director Private Wealth, Deutsche Bank AG, Köln

Hermann Büchler pensionierter Lehrer am Berufskolleg Bergisch Gladbach, Koordinator im Projekt KBS
Dr. Daniel Eisermann Politikberater und Mitgeschäftsführer des Berlin Risk Institute

Thomas Erdle Diplom-Kaufmann und Geschäftsführer des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Georgia Friedrich Diplom-Psychologin, lange Jahre tätig im Rahmen von Entwicklungshilfeprojekten im Ausland sowie im Bereich Familientherapie, Stifterin beim Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Eva Görgens-Klein Oberstudienrätin am Apostelgymnasium, Köln

Alexandra Haas Fachbereichsleiterin bei der VHS Rhein-Sieg, ehemalige Stipendiatin des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Jörg Herres unabhängiger Vermögensberater

Dr. Ulrich Hinz Leitung „Studienkompass“ bei der Stiftung der Deutschen Wirtschaft

Prof. Dr. Annette Kaiser Professorin für pharmazeutische Chemie an der Fachhochschule Köln

Dr. Michael Klein Generalsekretär der Deutschen Akademie der Technikwissenschaft, Acatech

Dr. Dr. Gerd Kleu Neurologe und Stifter beim Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Peter Maraun Regionalleiter bei der Bank im Bistum Essen

Cornelie Mayer-Augustin pensionierte Gymnasiallehrerin, Stifterin beim Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Dr. Wolfram Mayer Chemiker, langjährige Tätigkeit bei Bayer, u. a. auch als Werksleiter der Pharmaproduktion in Japan und Mexiko, Stifter beim Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Patrizia Niewels Diplom-Kauffrau, ehemals Leiterin Marketing bei Degussa, heute freiberufliche Marketingberaterin

Franco Parodi Geschäftsführer des Personalberatungsunternehmens Parodi & Associates Düsseldorf

Prof. Dr. Martin Schieder Lehrstuhl für Moderne und Zeitgenössische Kunst, Kunsthistorisches Institut, Universität Leipzig

Martin Schmiedel Projektleiter Verkauf bei der ZEIT, ehemaliger Stipendiat des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Pater Dr. Theo Schneider Schulleiter des Aloisiuskollegs, Bonn

Dr. Martin Schulte Rechtsanwalt und Partner bei DLA Piper Rudnick Gray Cary, Bereich Gesellschafts- und Handelsrecht

Dr. Robert Steegers Vorstandsreferent der Deutschen Physikalischen Gesellschaft

Dr. Burkard Steppacher Leiter Begabtenförderung der Konrad-Adenauer-Stiftung, Sankt Augustin/Bonn

Sebastian Winters Wirtschaftswissenschaftler, Berater bei Oppenheim Vermögensreuhand

Neue Stipendiaten des Jahres 2009

Name	Studienfach	Universität
Babych, Kateryna	Rechtswissenschaft	Uni Köln
Blechmann, Victoria	BWL, VWL	Uni Köln
Bonilla Amador, Jonathan	Kontrabass	Hochschule für Musik und Theater Leipzig
Chrostek, Katharina	Promotion Allgemeine Literaturwissenschaft	Uni Siegen
Cordero Giménez, Francia de Jesús	Regionalwissenschaft Lateinamerika	Uni Köln
Cremer, Marina	Promotion Kunstgeschichte, Archäologie der römischen Provinzen, Klassische Archäologie	Uni Köln
Ehrhardt, Katharina	Biologie	Uni Tübingen
Franke, Sarah	Promotion Sonderpädagogik	Uni Köln
Frommholz, David	Biology with Biomedical Sciences	Hochschule Bonn-Rhein-Sieg
Gorbach, Vladimir	Master of Music Gitarre	Musikhochschule Köln
Heinsch, Michaela	Industriemanagement	EUFH Brühl
Hillgärtner, Julia	Promotion Medienwissenschaft	Uni Frankfurt
Ilievsk, Ana	Italienisch, Portugiesisch	Uni Tübingen
James, Reena	Euroculture	Uni Groningen
Jersch, Manuela	Psychologie, Theologie	Uni Halle-Wittenberg
Kaczorek, Justyna	Medienwirtschaft, Medienrecht, Medienmanagement	Uni Bayreuth
Kirtchanova, Irina	Promotion Heilpädagogik, Rehabilitationswissenschaft	Uni Köln
Koerfer, Alexander	BWL	Uni für Unternehmensführung Vallendar
Kozhuppakalam, Leena Ann	Germanistik, Psychologie	Uni Bonn
Krings, Britta	Humanitäres Völkerrecht	Uni Genf
Lapaj, Magdalena	Klassisches Saxophon, Klavier	Hochschule für Musik und Tanz Köln
Mahmoud, Mohamad Agha	Humanmedizin	Charité-Universitätsmedizin Berlin
Menzel, Janina	Rechtswissenschaft	Uni Bonn
Merten, Helene	Deutsch, Englisch, Mathematik, Erziehungswissenschaft	Uni Münster
Mosfegh-Nia, Shabnam	Archäologie, Alte Geschichte	Uni Köln
Nguyen, Thanh Mai Anne	Humanmedizin	Uni Bonn
Nzukou, Edith	Biomedical Sciences	Hochschule Bonn-Rhein-Sieg
Ouedraogo, Adama	Politikwissenschaft	Uni Duisburg-Essen
Piekacz, Daniel	Polnisch, Russisch, Englisch, Technik	Uni Mainz
Plencner, Daniel	Theoretische und Mathematische Physik	Uni München
Rauschenbach, Laurèl	Humanmedizin	Uni Bonn
Satler, Jana	Mittlere und Neuere Geschichte, Germanistik, Afrikanistik, Ethnologie, Politikwissenschaft	Uni Köln
Schaikowski, Ines	Medienwissenschaft, Grafik, Malerei	Uni Marburg und Weimar
Scheefisch, Felizitas	Systematische Musikwissenschaft, Physik	Uni Hamburg
Schmauß, Ottilie	Paola Women s Studies	University of Oxford
Schmidt, Regina Leonie	Anglistik, Amerikanistik, Germanistik	Uni Dortmund
Schoenfeld, Julia	interkulturelle Pädagogik, Deutsch als Fremd-/Zweitsprache	Uni Köln
Schork, Franziska	Soziologie	Uni Chemnitz
Schwarzmann, Vitalij	Mathematik	Uni Karlsruhe
Shwai, Khaldoun	Humanmedizin	Uni Köln



Janina Menzel studiert Rechtswissenschaften an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

„Nicht nur für die finanzielle Unterstützung, durch die mein Studium erst möglich wird, bin ich sehr dankbar. Es sind darüber hinaus die vielfältigen Begegnungen mit engagierten Menschen im Rahmen von Veranstaltungen des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds, die mich inspirieren und motivieren. Teil dieses Kreises sein zu dürfen lässt mich Mut für meinen Weg schöpfen und bestärkt mich in meiner Überzeugung, dass der Einsatz füreinander Voraussetzung für eine wertvolle Gesellschaft ist.“

Name	Studienfach	Universität
Steins, Charlotte	Psychologie	Uni Bonn
Stiegeler, Janis	Physik, Mathematik	TU Karlsruhe
Szendzielorz, Edith Maria	Musikwissenschaft, Niederlandistik	Freie Universität Berlin
Verdugo Rohrer, Ursula	Promotion Mathematik	Uni Bielefeld
Weber, Ulrike	Katholische Theologie	Uni Halle-Wittenberg
Weigmann, Maria	Katholische Theologie, Deutsch, Französisch	Pädagogische Hochschule Freiburg
Windisch, Sarah	Empirische Kulturwissenschaft, Soziologie	Uni Tübingen
Wirth, Mathias	Promotion Humanmedizin	Uni Bonn und Hamburg
Zopf, Susanne	Economics	Uni Köln



„Bildung öffnet Türen, die zum Erfolg führen. Bildung ist jedoch mit Aufwendungen verbunden, die nicht jeder Auszubildende alleine tragen kann. Das Familienstipendium vom Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds unterstützt mich finanziell sowie emotionell und trägt somit zu meinem persönlichen Erfolg bei. Ich bin äußerst dankbar dafür!“
Helene Regozini ist Familienstipendiatin und studiert International Business an der Hochschule Reutlingen

Schülerstipendien

56 Schülerinnen und Schüler sind im Jahr 2009 vom Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds mit einem Schülerstipendium ausgestattet worden. Das Stipendienprogramm für Schülerinnen und Schüler richtet sich an junge Menschen, die aufgrund einer nachweisbaren Hochbegabung oder einer dringenden sozialen Indikation auf die Unterstützung durch ein Zuschussstipendium angewiesen sind. Gefördert werden Schullaufbahnen mit dem Ziel der allgemeinen Hochschulreife. Darüber hinaus werden in Einzelfällen und in Absprache mit bestimmten Kooperationspartnern auch besondere außerschulische Bildungsmaßnahmen gefördert. Die Anträge werden auf Grundlage schriftlicher Unterlagen und nach sozialer Dringlichkeit entschieden.

Familienstiftungen

Im Jahr 2009 wurden aus den Familienstiftungen Stipendienmittel in Höhe von insgesamt rund 350 T€ ausgeschüttet. Davon wurden rund 49 T€ an Neustipendiaten in Form von 16 Studienstipendien und 40 Schülerstipendien vergeben.

Wie bereits in den letzten Jahren wurde, zur Erfüllung des Stifterwillens, die Würdigkeit geeigneter Kandidaten in einem Auswahlverfahren für Familienstipendiaten überprüft. Dieses fand parallel zu den Bewerbungstagen des allgemeinen Stipendienprogramms am 23. und 24. April in der Thomas-Morus-Akademie in Bensberg und am 23. Oktober im Katholisch-Sozialen Institut in Bad Honnef statt. Insgesamt waren zehn Bewerber zum Auswahlverfahren eingeladen, neun Studierende wurden in die Förderung aufgenommen. Das persönliche Kennenlernen im Rahmen der Auswahltagung von Stiftungsmitarbeitern und Stipendiaten sowie der Stipendiaten untereinander wurde aus Sicht aller Beteiligten positiv bewertet. Zusätzlich wurden aus den Mitteln der Familienstiftungen eine Unterstützung im Krankheitsfall sowie drei Aussteuerbeihilfen gewährt.

Familienstiftungen

Ausschreibung zum 1. Dezember 2008

Binius	Bernhard Pütz
Elvenich	Schomann
Filz	Schuetz
Flosbach	Schumacher
H. Francken-Sierstorpff	Thywissen
Huetmacher	Ulenberg
Janssen	von Diergardt
Kreuzberg	von Groote
Molinari	Johann Weier
Mooren	Westhoven
Emil Pfeifer	Zaun

Ausschreibung zum 1. Juni 2009

Bischoffs	Mooren
Calenberg	Orth ab Hagen
Claessen	Pütz, Wilhelm
Conraths	Rickell
Gelen	Scheiff
Harnischmacher	Spieß
Hasfurth	Triest
Hintzen	Venlo (Deventer, Fabritius, Gereon)
Hoch	von Haase
Horn	von Muelheim
Mathisius	Wirtz

Bildungsprogramm 2009

Ideelle Förderangebote für unsere Stipendiaten

Das Bildungsprogramm des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds ist seit mittlerweile fünf Jahren Hauptbestandteil eines wachsenden ideellen Förderangebots, mit dem die Stiftung ihre finanzielle Förderung für begabte Studierende ergänzt. Das Angebot umfasst im Kern ein eigens für die Stipendiaten organisiertes Seminarprogramm sowie eine Reihe von Kooperationsveranstaltungen. Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds möchte seinen Stipendiatinnen, Stipendiaten und Alumni auf diese Weise eine kostengünstige Möglichkeit zur Weiterbildung in unterschiedlichen Themenbereichen anbieten. Neben den Seminaren zu studienbegleitenden und berufsvorbereitenden Fragestellungen erweitern die Kooperationsveranstaltungen das Programm um Themen aus dem politischen, gesellschaftlichen und philosophischen Bereich. Neben dem Aspekt der Weiterbildung stellen die Veranstaltungen für die Stipendiaten auch eine schöne Gelegenheit dar, ihren Mitstipendiaten zu begegnen und die Vorteile des Stipendiums auf diese Weise um viele interessante persönliche Kontakte zu erweitern.

Kooperationsveranstaltungen

Politische Inhalte werden insbesondere mit der COMOS-Tagung, einer Veranstaltung des Jean-Monnet-Lehrstuhls am Kölner Institut für Politische Wissenschaft und Europäische Fragen, sowie vom Universitätsseminar „Dialog Wissenschaft und Praxis“ unter der Leitung von Prof. Dr. Johann Eekhoff angeboten. Beide Veranstaltungen werden schon seit längerer Zeit vom Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds in Kooperation mit der Hanns Martin Schleyer-Stiftung unterstützt.

Mit dem Gustav-Stresemann-Institut wurde in diesem Jahr ein neuer Kooperationspartner für das Bildungsprogramm gewonnen und zugleich eine neue Form der Seminargestaltung erprobt. In einem Planspiel zur Energiepolitik konnten die teilnehmenden Stipendiatinnen und Stipendiaten Zugang zu unterschiedlichen Blickwinkeln und Interessenlagen in einem der spannendsten Bereiche europäischer Politik erhalten.

Bildungsprogramm 2009

- Nachhaltig bewerben und erfolgreich vorstellen
Leitung: PD Dr. Michael Klein
- Motivation und Volition
Leitung: Barbara Roth
- Coaching
Leitung: Renate Kerbst
- Präsentationstechniken
Leitung: PD Dr. Michael Klein
- Praktische BWL für Studierende und Berufseinsteiger
Leitung: Thomas Erdle
- Zeit- und Selbstmanagement
Leitung: Claudia von Schultzendorff
- Europa unter Strom – Ein simulatives Planspiel
Leitung: Bettina Schmitt
- Deutschland als internationaler Studienstandort – Studienkonferenz
Leitung: Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds



„Engagiert, interessiert, konzentriert, offen – kurz: hoch motiviert, sogar über das Seminar hinaus, so lassen sich die Stipendiaten des Seminars „Motivation und Wille“ charakterisieren, bei dem jeder auch einen Einblick in seine persönliche Motivstruktur gewinnen konnte. Es war ein großes Geschenk für mich, mit den Stipendiaten und für den Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds unter den hervorragenden Arbeitsbedingungen des Gustav-Stresemann-Instituts arbeiten zu dürfen.“

Barbara Roth, Seminarleiterin, Alumna

Kooperationsseminare

- 31. Universitätsseminar
„Dialog Wissenschaft und Praxis“ auf Schloss Gracht
Leitung: Prof. Dr. Johann Eekhoff,
Wirtschaftspolitisches Seminar der Universität zu Köln
Gefördert in Kooperation mit der Hanns Martin Schleyer-Stiftung
- Albertus-Magnus-Professur 2009
Universität zu Köln
Leitung: Prof. Dr. Andreas Speer,
Philosophisches Seminar der Universität zu Köln
Gastprofessor: Philippe Pettit (Princeton University, USA)
- Cologne Summer School in Philosophy
Thema: „Reliabilism and Social Epistemology“
Leitung: Prof. Dr. Thomas Grundmann,
Philosophisches Seminar der Universität zu Köln
Gastprofessor: Alvin Goldman (Rutgers University, USA)
- COMOS-Tagung „20 Jahre Mauerfall“
Leitung: Professor Dr. Th. Wolfgang Wessels,
Jean-Monnet-Lehrstuhl am Kölner Institut für Politische
Wissenschaft und Europäische Fragen
Gefördert in Kooperation mit der Hanns Martin Schleyer-Stiftung



„Dank der finanziellen Unterstützung und der ideellen Förderung durch den Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds konnte ich mein Vertiefungsstudium an der University of Oxford uneingeschränkt wahrnehmen und mich so auch optimal auf meine Promotion vorbereiten. Für das Vertrauen, das mir entgegengebracht wird, möchte ich mich herzlich bei den Stiftern und dem Team des Stiftungsfonds bedanken.“
Otilie Schmauss absolviert den Masterstudiengang Women's Studies an der University of Oxford

Ein wiederum traditioneller Bestandteil des Bildungsprogramms ist die Cologne Summer School in Philosophy. Professor Dr. Thomas Grundmann vom Philosophischen Seminar der Universität Köln veranstaltet dieses einwöchige internationale Philosophie-Treffen seit vier Jahren in den Semesterferien und somit abseits des gedrängten Universitätsalltags. Seit der ersten Sommerschule sind der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds und seine Stipendiaten als Partner, Förderer und Teilnehmer dabei. Die Summer School widmet sich insbesondere erkenntnistheoretischen Fragestellungen und lädt hierzu international anerkannte Philosophen als Gastprofessoren ein. Mit Alvin Goldman aus Rutgers (USA) war im Jahr 2009 wieder ein Vertreter der sogenannten Philosophy of Mind zu Gast in Köln. Aufgrund ihres interdisziplinären Ansatzes richtet sich die Summer School nicht nur an Philosophen, sondern auch an Psychologen und Kognitionswissenschaftler. Fester Termin im Rahmen der Summer School war auch in diesem Jahr der Abendempfang in der Geschäftsstelle des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds. Aufgrund des schlechten Wetters begrüßten der Vorsitzende des Verwaltungsrats der Stiftung, Dr. Jürgen Baur, und Thomas Erdle, Leiter der Geschäftsstelle, die Teilnehmer in diesem Jahr nicht im Garten, sondern in den Räumen der Geschäftsstelle. Der Feierlaune der Teilnehmer tat dies keinen Abbruch.

Auf dem besten Weg zu einer zukünftig dauerhaften Zusammenarbeit ist auch das gemeinsame Engagement des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds und der Kölner Universität im Rahmen der Albertus-Magnus-Professur (AMP) der Universität zu Köln. Mit der AMP erinnert die Universität an ihren Namensgeber, den mittelalterlichen Universalgelehrten und großen Denker Albert, der von 1248 bis 1254 in Köln am Generalstudium der Dominikaner unterrichtete. Obgleich die Gastprofessur vornehmlich mit Persönlichkeiten aus den Geistes- oder Sozialwissenschaften besetzt wird, richtet sie sich an ein sehr breites Publikum. Schließlich soll mit ihr auch jener Universalitätsanspruch unterstrichen werden, den Universitäten ihrer Grundidee nach auch in Zeiten von Bologna-Reform und Exzellenzinitiative für sich beanspruchen können sollten.

Auf die Albertus-Magnus-Professur wurde in diesem Jahr der irische Professor für politische Theorie und Philosophie Philippe Pettit berufen. Pettit verteidigt eine Version des Republikanismus in der politischen Philosophie und argumentiert für eine enge Verbindung zwischen Erkenntnistheorie, Sozialwissenschaften und politischer Philosophie. Seine wissenschaftlichen Arbeiten betreffen Fragen der Ethik und politischen Theorie ebenso wie der philosophischen Psychologie und der sozialen Ontologie. Mit Philippe Pettit, zur Zeit Laurance S. Rockefeller University Professor an der Universität Princeton, und unter dem Titel Philosophy and Democracy wurden auch auf der AMP 2009 wieder Fragen von allgemeiner Bedeutung behandelt, die derzeit in vielen Grundlagenwissenschaften, aber auch in der öffentlichen Debatte eine Rolle spielen.

Studienkonferenz 2009

„Gemeinsam arbeiten und feiern“ – nach diesem Motto wurden in diesem Jahr zwei besondere Veranstaltungstraditionen fortgeführt, indem das traditionelle Stiftungsfest mit einer vorangehenden Studienkonferenz für die Stipendiatinnen und Stipendiaten des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

verknüpft wurde. Mit den Studienkonferenzen wurde in der Vergangenheit bereits öfters das Seminarprogramm des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds um eine größer angelegte Bildungsveranstaltung ergänzt. Neben den Seminaren mit ihren eher kleinen Teilnehmergruppen sollen auf der Studienkonferenz möglichst viele Stipendiatinnen und Stipendiaten zusammenarbeiten und im Austausch mit externen Referenten über bestimmte Themen diskutieren. In diesem Jahr fand die Konferenz unter dem Titel „Internationalisierung von Wissenschaft und Studium in Deutschland“ statt.

Ziel der Konferenz war es, den Studienstandort Deutschland als Schauplatz einer globalisierten Wissens- und Wissenschaftswelt zu beleuchten. Die Vorträge der vier Referenten hoben hierbei auf unterschiedliche Aspekte ab. Dr. Dorothea Rüland leitet das Center for International Cooperation der Freien Universität Berlin. Sie sprach mit den Teilnehmern über die Internationalisierung des Wissenschaftsstandorts Deutschland und konnte hierbei aus erster Hand und aus der Praxis berichten. Im Anschluss daran referierte Helga Grabbe von den Carl Duisberg Centren über interkulturelle Kompetenz als Soft Skill der Zukunft. Eine soziologische und gleichsam globalere Perspektive zum Thema bot der Vortrag von Dr. Kai Buchholz, der sich dem Wissen in der Wissensgesellschaft widmete und somit auch passend zum Konferenzabschluss überleitete; unter dem Titel „Fähigkeit zur Fähigkeit“ rundete der Vortrag von Dr. Martin Thomé die Konferenz mit Überlegungen zum Hintergrund lebenslangen Lernens und somit zu den Anforderungen an die Bildung und Ausbildung von Menschen in einer globalen Wissens- und Wissenschaftsgesellschaft ab.

Die Studienkonferenz 2009 fand im Rahmen der „Forschungsexpedition Deutschland“, also unter dem Motto statt, welches das Bundesministerium für Bildung und Forschung für das Wissenschaftsjahr 2009 ausgerufen hatte. Rund 50 Stipendiatinnen und Stipendiaten nahmen an der Veranstaltung teil, die wie das abendliche Stiftungsfest in der Wolkenburg veranstaltet wurde. Im Anschluss an die Konferenz konnten sich die Teilnehmer somit nach einer kurzen Pause gleich in den wohlverdienten „Feier-Abend“ begeben.

Schulförderung

Mittelverwendung aus dem Gymnasialfonds

Im Gymnasialfonds ist altes Schulvermögen aus der Zeit der alten Kölner Universität enthalten. Er diente im 19. Jahrhundert ausschließlich der Finanzierung des Dreikönigsgymnasiums und später auch des Apostelgymnasiums, deren Schulträger der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds war. Heute werden Erträge aus dem Gymnasialfonds sowohl an das Land Nordrhein-Westfalen (als Schulträger der beiden Gymnasien) abgeführt als auch die beiden Schulen direkt unterstützt sowie das Projekt Studienkompass finanziert.

Aus dem Gymnasialfonds wurden im Jahr 2009 rund 256 T€ zur Finanzierung der beiden Kölner Schulen Dreikönigsgymnasium und Apostelgymnasium an das Land Nordrhein-Westfalen abgeführt. Beide Gymnasien erhielten zudem direkte Zuschüsse in Höhe von insgesamt rund 78 T€.

„Bei vielen Schritten, die wir im Leben gehen, brauchen wir die Unterstützung und den Zuspruch anderer Menschen. Nur wenn wir diese erhalten, ist es uns möglich Träume zu verwirklichen. Meinen ganz persönlichen Traum, die Diplomarbeit in Tansania durchzuführen, konnte ich realisieren. Das Stipendium des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds öffnete mir die Tür dazu. Das große Vertrauen, welches die Stifter und Mitarbeiter des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds in mich und meine Idee setzten, ist eine große Bestätigung. Das gibt mir Mut, auch weiterhin eigene Ziele zu entwickeln und zu verfolgen. Für mich ist dies von unschätzbarem Wert.“

Maximilian Petzold studiert Landschaftsökologie an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg



Zuschüsse für das Dreikönigsgymnasium

in Höhe von rund 21 T€

wurden u. a. verwendet für:

- Camcorder, Filmtechnik
- Verstärker
- Aufnahmegerät
- Beamer bzw. Großbildprojektor
- Arbeitsgeräte Sport
- Judomatten
- Musik-/Beschallungsanlage

Zuschüsse für das Apostelgymnasium

in Höhe von rund 57 T€

wurden u. a. verwendet für:

- Beamer, Laptop und Lautsprecher
- Flyer des Verbundes „Sportbetonte Schule“
- Tageslichtprojektor
- PCs, Festplatten, Netzwerkspeicher, Server
- CD-Player
- Experimentiersätze für Schülerexperimente

Stipendiatenportraits

„Mein Ziel ist es, ein gutes Diplom abzulegen und damit Kontrabassist in einem hervorragenden Orchester zu werden.“

Jonathan Bonilla studiert Orchestermusik im Fach Kontrabass an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin



Ein Stipendium für die Musik – Jonathan Bonilla

Mein Name ist Jonathan Bonilla, ich komme aus Honduras, Mittelamerika. Im Alter von 15 Jahren habe ich begonnen Kontrabass zu spielen, da ich schon als Kind die Musik geliebt habe und selbst ein Teil davon sein wollte. Ich hatte immer den Traum, in einem großen Konzertsaal zu spielen.

Leider gab es in meinem Heimatland nicht viele Möglichkeiten, mich auf meinem Instrument zu entwickeln. Deshalb kam ich nach Deutschland, da die musikalische Ausbildung hier eine der besten der Welt ist, besonders im Bereich Klassische Musik.

Seit September 2006 studiere ich in Deutschland Orchestermusik im Fach Kontrabass. Ich begann mein Studium zunächst an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig (2006-2009).

Im letzten Jahr hatte ich das Glück, ein Stipendium des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds zu erhalten. Dies war für mich eine große Ehre und finanzielle Hilfe. Das Stipendium hat mir Türen geöffnet, um meine Träume und Ziele zu verwirklichen.

Nun konnte ich mich mehr auf mein Studium konzentrieren. So ist es mir gelungen, unter 28 Bewerbern als einer von dreien die Aufnahmeprüfung an einer der besten Musikhochschulen Deutschlands, der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin, zu bestehen. Mit Beginn des Wintersemesters 2009/10 nahm ich mein Studium in der Klasse von Professor Esko Laine (Solobassist der Berliner Philharmoniker) auf.

Seit meiner Ankunft in Deutschland hatte ich leider nicht die Möglichkeit, einen eigenen Kontrabass zu erwerben. Ich musste stets auf einem Leihinstrument der Hochschule spielen. Da es für jeden Musiker wichtig ist, ein eigenes Instrument zu besitzen, habe ich einen Teil des Stipendiums für die Anzahlung eines Instrumentes genutzt. Im Dezember 2009 erreichte ich ein weiteres Ziel: ein Probespiel, um eine Praktikantenstelle zu gewinnen. Seit Januar 2010 bin ich als Praktikant der Kontrabassgruppe in der Staatskapelle Halle/Saale tätig und habe dort die Gelegenheit, große Werke der Sinfonik und Opernliteratur kennen zu lernen und aufzuführen.

Für die große Unterstützung, die mir durch die Stiftung zuteil wurde, sind meine Familie und ich sehr dankbar. Den Weg, den ich mit Hilfe des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds einschlagen konnte, werde ich weitergehen, bis sich hoffentlich meine Träume und Ziele erfüllt haben. Zu diesen gehören ein gutes Diplom und eine Stelle in einem hervorragenden Orchester.



„Dank der Förderung des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds war es mir möglich, ein Erweiterungsstudium zur Beratungslehrerin anzutreten und somit im Hinblick auf die schlechte Lehrer-Einstellungssituation in Baden-Württemberg wichtige Zusatzqualifikationen zu erwerben.“

Maria Weigmann studiert katholische Theologie, Deutsch und Französisch an der Pädagogischen Hochschule Freiburg



„Die Förderung des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds stellt für mein Studium der Rechtswissenschaften eine große Unterstützung dar. Die angebotenen Seminare sind, neben der individuellen Förderung, ein großer persönlicher Gewinn. Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds ist für mich eine besondere Stiftung, weil bei einer Bewerbung nicht nur die einzelnen Leistungen, sondern der gesamte Mensch im Mittelpunkt steht.“

Adrian Roos studiert Rechtswissenschaften an der Ludwig-Maximilians-Universität München

Psychologiestudentin mit praktischer Ausrichtung – Charlotte Steins

Seit Juni 2009 gehöre ich zu den Stipendiaten des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds und profitiere von den vielen Möglichkeiten, die mir das Stipendium und die zahlreichen Angebote in den unterschiedlichsten Bereichen ermöglichen. Mein Psychologiestudium absolviere ich jetzt seit vier Jahren in Bonn und – mit Ausnahme eines sechsmonatigen Auslandsaufenthalts in Schweden – bin ich dem Rheinland treu geblieben. So kam es auch, dass ich durch die Nähe zu Köln schnell auf das umfangreiche Stipendienangebot des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds aufmerksam wurde und mich um ein Stipendium beworben habe. Im letzten Jahr wurde ich dann zu den Auswahltagen in der Thomas-Morus-Akademie in Bensberg eingeladen, wo ich eine spannende Zeit mit netten und interessanten Mitbewerbern und Juroren verbracht habe. Dort konnten wir außerdem mehr über die Arbeit des Stiftungsfonds erfahren und seine Geschichte und Philosophie genauer kennen lernen. Im Juni 2009 folgte im Rahmen des alljährlichen Stiftungsfestes in der Wolkenburg in Köln die feierliche Übergabe der Stipendienurkunden mit anschließender Feier.

Durch das Stipendium hatte ich im letzten Jahr die Möglichkeit, mein Studium durch weitere Praktika zu erweitern und wertvolle Einblicke in den Arbeitsalltag zu erhalten. Gerade jetzt, wo sich mein Studium dem Ende neigt, finde ich es besonders wichtig, mich intensiv auf die zukünftigen Aufgaben und Anforderungen des Arbeitslebens vorzubereiten. Außerdem ermöglicht mir die großzügige finanzielle Unterstützung einen ersten Schritt in Richtung Finanzierung einer Ausbildung zur Psychotherapeutin, die ich meinem Studium gerne anschließen möchte. Das Stipendium hilft mir auch bei der Deckung meiner studienbezogenen Ausgaben, z.B. für Bücher oder Materialien und bei der Finanzierung der Studiengebühren.

Aber auch außerhalb des Studierens konnte ich schon viel durch die Angebote des Stiftungsfonds lernen, zum Beispiel im Rahmen der Studienkonferenz zum Thema „Internationalisierung von Wissenschaft und Studium in Deutschland“. Hier konnten wir Stipendiaten mit Fachleuten diskutieren und arbeiten. Im März 2010 werde ich an einem der vielen Wochenendeseminare teilnehmen, bei denen man, neben dem Erwerb von praktischen Fähigkeiten wie journalistischem Schreiben oder besserem Zeitmanagement, zum Beispiel auch die Möglichkeit zur Teilnahme an einer Potentialanalyse hat. Auch diese zusätzlichen Angebote machen das Stipendium für mich zu etwas Besonderem.



„Da ich später gerne als Psychologin berufspraktisch arbeiten möchte, verfolge ich einen langen Ausbildungsweg. An mein Psychologiestudium werde ich eine Ausbildung zur Psychotherapeutin anschließen.“

Charlotte Steins studiert Diplom-Psychologie an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Preisträger 2009

Georgia und Helmut Friedrich-Stiftungspreis für Angewandte Psychologie

Im Jahr 2009 wurde erstmals der Georgia und Helmut Friedrich-Stiftungspreis für Angewandte Psychologie vergeben. Gleich zwei junge Nachwuchswissenschaftler des Instituts für Psychologie an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn haben die Preisträger-Jury mit hervorragenden Forschungsarbeiten für eine Auszeichnung überzeugen können. Mareike Kröger, 28 Jahre alt, forschte im Rahmen ihrer Diplomarbeit über die „Mütterliche Berufstätigkeit und die Bedingungsfaktoren des Schulerfolgs bei Gymnasiasten“ und erlangte ihren Diplomabschluss mit Auszeichnung. Auch Andreas Schmitt, 26 Jahre alt, legte mit dem Forschungsthema „Vorkommen und Bedeutungen paradoxer Kommunikation im Psychotherapieprozess“ einen Diplomabschluss mit Auszeichnung ab.

Bei der Auswahl der beiden Preisträger zählte allerdings nicht allein die exzellente fachliche Leistung. Der Stifterin des Preises, Georgia Friedrich, liegt vor allem die Praxisrelevanz der Forschungsergebnisse am Herzen. Und die sieht sie in beiden Forschungsarbeiten sowie in den Lebensläufen der beiden Preisträger bestens erfüllt. Andreas Schmitt ist heute wissenschaftlicher Mitarbeiter des Forschungsinstituts der Diabetes-Akademie Bad Mergentheim. Hier forscht er zu den Zusammenhängen zwischen Diabetes und Depression und strebt eine Promotion zu diesem Thema an. Mareike Kröger leitet seit 2009 das verhaltenstherapeutische Kopfschmerztherapieprogramm „Kopping-Pänz“ im Kinderneurologischen Zentrum Bonn und arbeitet ebenfalls an einer Promotion. Die beiden Preisträger erhielten für ihre Forschungsergebnisse jeweils ein Preisgeld in Höhe von 3.500,- €.

Auch Institutsleiter Professor Dr. Rainer Banse war sichtlich stolz und zufrieden, als die Preisträger-Jury sich einstimmig für die Auszeichnung gleich zweier Absolventen „seines“ Instituts für Psychologie der Uni Bonn entschied.



Der Georgia und Helmut Friedrich-Stiftungspreis wurde öffentlich im Rahmen des Stiftungsfestes am 5. Juni 2009 in der Wolkenburg in Köln durch die Stifterin selbst verliehen. Die Laudatio auf die Preisträger hielt Dr. Ralf Dohrenbusch vom Institut für Psychologie der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Stifterin Georgia Friedrich mit den beiden Preisträgern Mareike Kröger und Andreas Schmitt



Mit dem Wechsel des Schulleiters Klaus-Detlev Lohmann von der Hauptschule Brehmstraße in Köln Riehl an die Städtische Gemeinschaftsgrundschule Paul-Humburg-Straße in Köln Longerich, hat auch das Projekt Einsteigen – Aufsteigen! eine weitere einschneidende Veränderung erfahren.

Das Hauptschulprojekt ist eng mit Klaus-Detlev Lohmann verbunden und damit auch an die Projektleiterin und Diplom-Pädagogin Nuran Ertem, ohne deren hervorragenden persönlichen Einsatz das Projekt nicht so erfolgreich verlaufen würde. Daher stand der Entschluss im Hause des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds fest, dass das Projekt mit Beginn des neuen Schuljahres im Sommer 2009 seinen Standort an die Hauptschule in Longerich verlegen würde. Und auch an dieser Schule wird Einsteigen – Aufsteigen! von den Schülern positiv und dankbar aufgenommen – ein weiteres Indiz für das erfolgreiche Konzept des Projektes.

Einsteigen – Aufsteigen!

Ein Projekt zur Förderung von Kölner Hauptschülern

Das im Jahr 2007 ins Leben gerufene und aus der Stiftung Helene und Paul Plum finanzierte Projekt Einsteigen – Aufsteigen! zur Förderung von Kölner Hauptschülern läuft nun im dritten Jahr mit großem Erfolg.

Was macht eigentlich den Erfolg des Projektes aus und lässt sich dieses Projekt auch auf andere Hauptschulen erfolgreich übertragen? Diese und weitere Fragen stellten sich Klaus-Detlev Lohmann, Rektor der Hauptschule Brehmstraße, Stifter Dr. Dr. Gerd Kleu und Tanja Ahrendt, Projektverantwortliche im Hause des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds, bei einer der regelmäßigen Projektbesprechungen Anfang des Jahres 2009. Bei dem Versuch, eine erste größere Bilanz zu diesem Projekt zu ziehen, wurde allen Beteiligten schnell klar, dass nur eine wissenschaftliche Evaluation die Bedingungen der gefühlten Erfolgsfaktoren seriös nachweisen und messbar machen kann.

Erste Gespräche mit dem Leiter des Instituts für Allgemeine Didaktik und Schulforschung an der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Uni Köln, Professor Dr. Rainer Peek, und mit Institutsmitarbeiterin Professor Dr. Petra Herzmann im Januar 2009 waren gleich von Erfolg gekrönt: Beide Wissenschaftler gaben ihre spontane Zusage, das Projekt wissenschaftlich zu betreuen und eine entsprechende Forschungsaufgabe im Rahmen einer Promotion zu vergeben. Für den Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds war es damit selbstverständlich, für diese Promotionsforschung ein Stipendium bereit zu stellen.

Die beiden Professoren ließen es sich nicht nehmen, dem Projekt an der Hauptschule Brehmstraße persönlich einen Besuch abzustatten. Zusammen mit Stifter Dr. Dr. Gerd Kleu, Schulleiter Klaus-Detlev Lohmann, Projektdurchführender Nuran Ertem und Vertretern des Stiftungsfonds ließen sich Rainer Peek und Petra Herzmann das Konzept und die bisherigen Ergebnisse des Projekts vorstellen. Und sie brachten auch gleich die potentielle Nachwuchswissenschaftlerin Sarah Franke mit, die sich aufgrund ihres hohen Interesses und ihrer fachliche Eignung schnell als geeignete Kandidatin für das zu vergebende Forschungs- und Dissertationsthema erwies.

Das Forschungsvorhaben, das auf diese Weise so glänzend begann, erfuhr eine tragische Wende durch den plötzlichen und unerwarteten Tod von Professor Rainer Peek im Mai 2009. Sein Tod im Alter von 51 Jahren hinterließ auch bei den Mitarbeitern des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds Fassungslosigkeit und Trauer. Professor Petra Herzmann führt nun in bewundernswert engagierter Art und im Sinne des verstorbenen Kollegen die wissenschaftliche Betreuung des Projekts fort.



Schulleiter Klaus-Detlev Lohmann und Sozialpädagogin Nuran Ertem genießen das Vertrauen der Schüler.

Das ist eine wichtige Voraussetzung für erfolgreiches Schülercoaching.



Die Verleihung des Georgia und Helmut Friedrich-Stiftungspreises stellte eine Neuheit im Programm des Stiftungsfestes dar. Die Stifterin Georgia Friedrich selbst gratulierte den beiden Preisträgern Mareike Kröger und Andreas Schmitt zu dieser Auszeichnung für besondere und praxisnahe Forschungsleistungen im Fachbereich Psychologie. Der Preis wird jährlich aus der Georgia und Helmut Friedrich-Stiftung vergeben, die im Jahr 2008 gegründet wurde. Die beiden Preise waren mit jeweils 3.500,- € dotiert, dank einer großzügigen zusätzlichen Spende der Stifterin.

Stiftungsfest 2009

Neue Heimat in der Wolkenburg

Im Juni 2009 feierte der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds sein jährliches Stiftungsfest erstmals in der historischen Anlage der Wolkenburg im Herzen von Köln. Das Programm der mittlerweile traditionellen Feierlichkeit war angefüllt mit einer Reihe außergewöhnlicher Höhepunkte. Im Rahmen des musikalischen Empfangs im Innenhof der Wolkenburg konnten die Mitarbeiter der Stiftung und die Mitglieder des Verwaltungsrates die Gäste des Abends persönlich willkommen heißen. Altstipendiat und Saxophonist Jonathan Hoffmann sorgte zusammen mit Hartmut Frost an der Jazzgitarre für eine gekonnte und stilvolle musikalische Unterhaltung. Neustipendiaten, Stifter, Förderer und Partner sowie Stiftungsinteressierte fanden zueinander im Gespräch und es stellte sich schnell die von allen geschätzte lebendige Atmosphäre ein, die den Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds auszeichnet. Zu den besonderen Gästen des Abends zählten Cornelia Mayer-Augustin und Dr. Wolfram Mayer. Das Ehepaar gründete am 26. Mai 2009 die Stiftung Mayer-Augustin, die 275. Stiftung im Stiftungsfonds, zugunsten der Bildung benachteiligter Studierender. Ihnen galt die erste Ehrung im Programm, durch das Geschäftsführer Thomas Erdle in gewohnt schwingvollem Stil führte. Mit Cornelia Mayer-Augustin und Dr. Wolfram Mayer hat der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds zwei engagierte Persönlichkeiten für seine Förderarbeit gewonnen, die auch als Juroren bei der Auswahl der Stipendiaten aktiv mitwirken.

Nicht zuletzt gehörte auch die feierliche Übergabe der Stipendienurkunden an die 74 neuen Stipendiaten der beiden zurückliegenden Auswahlverfahren zum festen Programm des Abends. Überreicht wurden die Urkunden durch Verwaltungsratsvorsitzenden Dr. Jürgen Baur und Thomas Erdle. Ein besonderer Dank der beiden Stiftungsvertreter richtete sich an die Juroren der betreffenden Bewerberauswahlverfahren, die auch ihrerseits den neu aufgenommenen Stipendiaten persönlich gratulierten.

Für das leibliche Wohl der Gäste wurde im zweiten, informellen Teil des Abends in Form eines reichhaltigen Buffets gesorgt und die festlichen Räumlichkeiten der Wolkenburg boten einen wunderbaren Rahmen für viele gute Gespräche und eine mitreißende Stimmung.

Die Mitarbeiter und der Verwaltungsrat des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds bedanken sich auf diesem Wege für das Verständnis aller geladenen Gäste für die erstmalige Erhebung einer Unkostenpauschale. Dadurch konnten die Kosten des Stiftungsfestes gemindert werden zugunsten der Förderung unserer Stipendiaten. Dies und die eine oder andere großzügige Spende stehen symbolisch für die Unterstützungsfreudigkeit unserer Freunde und Förderer!

Im stilvollen Ambiente der Wolkenburg in Köln fanden sich Freunde, Förderer und Stipendiaten zum musikalischen Empfang als Auftakt des Stiftungsfestes ein.



Kultur und Historie

Publikation Stiftungen seit 1800

Herausgegeben von Thomas Adam, Manuel Frey, Rupert Graf Strachwitz mit Beiträgen u.a. von Gudrun-Christine Schimpf, Christine Bach, Angela Schwarz, Stephen Pielhoff, Michael Werner, Jonas Flöter und Ralf Roth
Maecenata Schriften Band 3

2009. X/202 S., 42,-€. ISBN 978-3-8282-0432-4

Der Band stellt die Beiträge zu einer Tagung vor, die im Januar 2006 vom Maecenata Institut in Zusammenarbeit mit der University of Texas in Arlington und der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen in Berlin durchgeführt wurde. Anhand ausgewählter historischer Beispiele aus dem späten 19. und dem 20. Jahrhundert wurde der Versuch unternommen, die Entwicklung des Stiftungswesens an ideengeschichtlichen Strömungen und der historischen Wirklichkeit zu messen. Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds hatte die Tagung mit 5.000,- € bezuschusst.



Ausstellung Hexen

Mythos und Wirklichkeit

Ausstellung vom 13. September 2009 bis 2. Mai 2010

im Historischen Museum der Pfalz Speyer

Unheilvoll und gefürchtet, hilfreich und verehrt – so sollen sie gewesen sein: die Hexen. Woher stammen die gegensätzlichen Vorstellungen? Was ist Fakt und was ist Fiktion? Die Ausstellung „Hexen – Mythos und Wirklichkeit“ sowie die gleichnamige Begleitpublikation beschäftigen sich mit dem Hexenglauben der Vergangenheit und mit der Entwicklung von Hexenphantasien in der Moderne.

Ausgehend vom Weltbild und dem Wissen des 16. und 17. Jahrhunderts zeigt die Ausstellung im Historischen Museum der Pfalz Speyer die vielfältigen Ursachen für die Hexenverfolgungen. Religionskonflikte, Kriege und die kleine Eiszeit, damit verbundene Agrarkrisen, Hungersnöte und Krankheiten, aber auch der Beginn eines neuen Medienzeitalters prägen den Lebensalltag, in dem Magie schichtübergreifend selbstverständlicher Bestandteil ist.

In dem ausstellungsbegleitenden Katalog schreibt Dr. Walter Rummel in einem Beitrag über „Gegner von Hexenlehre und Hexenverfolgung“ auch über den bekannten Gegner der Hexenverfolgung und Jesuiten Friedrich Spee von Langenfeld, dessen Portrait in der Ausstellung zu sehen ist. Das Bildnis, früher im Gymnasium Tricornatum, ist aus dem Bestand des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds ausgeliehen.

Das Begleitbuch zur Ausstellung „Hexen – Mythos und Wirklichkeit“ ist online erhältlich unter www.museumsshop.speyer.de.

Bestände des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds im Historischen Archiv der Stadt Köln

Nach wie vor sind die Existenz, der Verbleib und der Zustand der Bestände des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds beim Historischen Archiv der Stadt Köln ungeklärt. Nach den jüngsten Informationen wird diese Ungewissheit noch fünf Jahre dauern. Das Gebäude des Historischen Archivs ist am 3. März 2009 in Folge der Bauarbeiten der U-Bahn in Köln eingestürzt, wodurch unvorstellbarer Schaden entstand. An dieser Stelle möchten die Mitarbeiter und der Verwaltungsrat des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds besonders der zwei Personen gedenken, die dieser Tragödie zum Opfer gefallen sind.

Nach einer ersten Phase des Schocks und der Lähmung unmittelbar nach der Katastrophe vom 3. März hat der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds sich auf seine Kernkompetenzen besonnen und sowohl der Stadtverwaltung als auch dem Förderverein ein Konzept zur Gründung einer Sammelstiftung zugunsten der Restaurierung und Wiederherstellung der geborgenen Archivalien vorgestellt. Es ging um eine schnelle Reaktion auf zahlreiche monetäre Hilfsangebote und Stiftungsgründungsgedanken, die von der unmittelbaren Betroffenheit motiviert waren. Weder die Stadt noch der Förderverein haben bedauerlicherweise ein ernstzunehmendes Interesse erkennen lassen. Eine Antwort lässt bis heute auf sich warten.

Die Stipendiatin und hoffnungsvolle Nachwuchshistorikerin Yvonne Bergerfurth forschte vor den Ereignissen des 3. März 2009 in den Beständen des Archivs zur Geschichte der Jesuiten in Köln. Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds finanziert ein Stipendium für die junge Frau, die durch die notwendige Katalogisierung des noch ungeordneten Materials wertvolle Arbeit für das Historische Archiv leistete. Nach dessen Einsturz half Yvonne Bergerfurth viele Wochen lang fast täglich am Unglücksort bei den Bergungsarbeiten. Sie war oftmals körperlich wie seelisch ausgebrannt von den Strapazen und Belastungen dieses Einsatzes. Trotz des selbstverständlichen Einsatzes in den Helferplan von Seiten des städtischen Krisenstabes erhielt die junge Frau keinerlei Vergütung für ihre Tätigkeit von Seiten der Stadt Köln. Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds finanzierte daher auch diesen Einsatz seiner Stipendiatin.

Diese Erfahrungen des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds als einer vom Unglück betroffenen Einrichtung scheinen uns symptomatisch für den Umgang der Stadtverwaltung und insbesondere des Kulturdezernates mit Geschädigten und Hilfswilligen. Wann Klarheit über die Zustände der Archivalien zur Stiftungsgeschichte des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds geschaffen wird, bleibt weiterhin ungewiss. Es ist zu hoffen, dass nach Klärung der Ursachen für den Einsturz des Historischen Archivs und der Feststellung der Verantwortlichkeit ein neuer Geist des Aufbruchs die zuständigen Verwaltungsstellen erfasst und diese bereit sind, die dargebotenen Hilfen zu nutzen.



Brief der Professoren-Versammlung der alten Kölner Universität nach deren Auflösung im Jahr 1798 infolge der französischen Herrschaft. Mit Unterschriften u.a. von Ferdinand Franz Wallraf, aus dem Bestand des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds, Historisches Archiv der Stadt Köln

Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds erfährt seit mehr als zehn Jahren einen fortwährenden Prozess der Veränderungen, Professionalisierung und Hinterfragung des Bewährten in seinen drei Kernbereichen: Stiftungsverwaltung, Förderprogramme, Stiftungsmarketing. In einem solchen Wandlungsprozess ist es notwendig, gerade auch innerhalb der Organisation immer wieder einen Konsens über gemeinsame Zielsetzung und eine einheitliche Identität herzustellen.

Vorträge

- Der Einsturz des Historischen Archivs der Stadt Köln. Die historischen Bestände des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Gehalten von Thomas Erdle vor dem Akademischen CV-Zirkel „Churfürst“ in Brühl am 31. März 2009

- Stiftungskommunikation des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds, Preisträger des Kompass 2008 – Gesamtauftritt

Gehalten von Tanja Ahrendt vor dem Arbeitskreis Kommunale Stiftungen im Rahmen des Deutschen Stiftungstages in Hannover, 6. bis 8. Mai 2009

- Die unabhängige Stiftungsverwaltung – Wie kann eine Stiftung wirksam und erfolgreich sein?

Gehalten von Thomas Erdle beim Stiftungstag und Stiftungsforum Kirche im Bistum Aachen (Domsingschule Aachen) am 24. Oktober 2009 und beim 2. Kölner Stiftungstag im Historischen Rathaus am 31. Oktober 2009

- Social Business Marketing – Die Unternehmerische Sozialverantwortung (Corporate Social Responsibility, CSR)

Gehalten von Thomas Erdle, Podiumsdiskussion beim Marketing-Club Köln-Bonn e.V. (Waldorfschule Chorweiler) am 02. November 2009

- Nachhaltigkeit – Überlebensstrategie oder Modeerscheinung? Nachhaltigkeit in der Zweckverwirklichung der Stiftungen

Gehalten von Thomas Erdle, Podiumsdiskussion beim Wirtschaftsclub Düsseldorf GmbH, Round Table für Stiftungen am 25. November 2009

Öffentlichkeitsarbeit

2. Kölner Stiftungstag

Am 31. Oktober 2009 fand der 2. Kölner Stiftungstag im Historischen Rathaus der Stadt Köln statt. Im Rahmen dieser Stiftungsmesse stellte sich der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds neben mehr als 30 weiteren Kölner Stiftungen der interessierten Öffentlichkeit vor.

Die Kölner Stiftungstage bieten den Kölner Stiftungen alle drei Jahre die Gelegenheit, ihr gesellschaftliches Engagement in den Mittelpunkt stellen. Sie dienen der Kontaktherstellung zwischen interessierten Bürgern und den Kölner Stiftungen sowie dem Austausch und der engeren Vernetzung von Vertretern Kölner Stiftungen untereinander.

Der 2. Kölner Stiftungstag wurde von einer regen Medienberichterstattung begleitet. Somit war für eine gute Außenwirkung und für eine Vielzahl an Besuchern gesorgt. Viele stiftungsinteressierte Kölner besuchten den Stand des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds und ließen sich über die Bildungsförderung, die Stiftungsverwaltung sowie über Möglichkeiten einer Stiftungsgründung unter diesem Dach beraten.

Den Stiftungstag begleitende Fachvorträge boten zudem die Möglichkeit, sich vertieft über stiftungsspezifische Themen zu informieren, und wurden von den Besuchern rege genutzt. So waren auch beim Vortrag von Geschäftsführer Thomas Erdle über „Die unabhängige Stiftungsverwaltung – Wie kann eine Stiftung wirksam und erfolgreich sein?“ die rund 50 Plätze des Vortragsraumes voll besetzt.

Oberbürgermeister Jürgen Roters begrüßte die Stiftungen und Besucher im Historischen Rathaus und betonte in seinem Grußwort die Wichtigkeit eines guten Stiftungsnetzwerkes für die Stadt Köln. In einem anschließenden Rundgang machte er sich mit jeder einzelnen Stiftung bekannt und begrüßte auch die Mitarbeiter und Verwaltungsratsmitglied Dr. Jürgen Baur am Stand des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds persönlich.



Oberbürgermeister Jürgen Roters sprach beim 2. Kölner Stiftungstag am Stand des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds mit Thomas Erdle und Dr. Jürgen Baur über die Notwendigkeit privater Bildungsförderung und lobte das Engagement des Kölner Studienförderwerkes.

Leitbild

Auszug aus dem Leitbild des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds, auch veröffentlicht unter www.stiftungsfonds.org

Grundsätze

Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds hat den Auftrag, die Bildung junger Menschen zu fördern. Diesen Auftrag nimmt er im Sinne der vielen Stifter war, deren Vermächnisse im Stiftungsfonds verwaltet werden. Den Stiftern ging es vor allem um die Förderung der schulischen und universitären Ausbildung junger Menschen allgemein und um die Ausbildungsförderung der eigenen oder verwandtschaftlichen Nachkommen. (...) Alle heute im Stiftungsfonds befindlichen Stiftungen verfolgen das Ziel, christliche und humanistische Grundwerte zu stärken. Der Stiftungsfonds ist offen für alle Menschen, die mit ihrem Vermögen Chancen durch Bildung eröffnen möchten.

Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds orientiert sich in seinem Handeln an dem in seiner Satzung festgelegten Zweck. Als Gymnasialfonds leistet er Zuschüsse zur Unterhaltung und Förderung der vom Preußischen Staat in Köln übernommenen früheren katholischen Gymnasien, als Stiftungsfonds gewährt er Studien- oder sonstige Ausbildungshilfen. Bei der Verwirklichung dieser Zwecke lässt er sich von Grundsätzen leiten, die in diesem Leitbild verankert sind.

So versteht sich das Handeln des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds als christlich, engagiert und bewahrend:

- christlich im Sinne von mildtätig und auf den Nächsten orientiert,
- engagiert im Hinblick auf die Verantwortung des Einzelnen für die Gemeinschaft,
- bewahrend im Sinne der Erhaltung und Entwicklung von demokratischen Grundwerten.

Die Stiftung ist regional verankert und ergänzt die Fürsorge von Kirche und Staat für die Bildung junger Menschen. Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds trägt Sorge, dass der in den Stiftungsurkunden dokumentierte Wille der Stifter gültig bleibt und sinnvoll in die heutige Zeit übersetzt wird.

Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds und die mit ihm verbundenen Personen bringen den Menschen, die ihnen während ihrer Tätigkeit begegnen, Akzeptanz und Respekt entgegen. Als Kommunikationsform ist, wo möglich und sinnvoll, der persönliche Kontakt anderen Möglichkeiten vorzuziehen.

Die Mitglieder des Verwaltungsrates (...) und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds tragen zur Erreichung der Ziele bei, indem sie die Werte der Stifter durch ihr eigenes Verhalten nach außen vermitteln und Informationen über die Stiftung weitergeben.

Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds fördert aktiv den persönlichen Kontakt mit Stiftern, Stifternachfahren, Stipendiaten und ehemaligen Stipendiaten. Sie werden in die Aktivitäten der Stiftung eingebunden und bilden ein mit der Stiftung verbundenes Netzwerk. (...)

Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds setzt auf eine konstruktive Zusammenarbeit mit allen Partnern, die mit zum Erreichen des Stiftungsziels beitragen. (...)

Bildungsförderung

Das Prinzip des Stiftens ist das nachhaltige Geben und Fördern im Sinne der Gemeinnützigkeit. In diesem Sinne vergibt der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds aus dem Stiftungsfonds Mittel zur Bildungsförderung.

Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds fördert (...) die Bildung des Menschen als Persönlichkeit, die

- Verantwortung für sich und die Gesellschaft übernimmt,
- Kompetenz und Menschlichkeit miteinander verbindet und
- respektvoll mit Menschen und Ressourcen umgeht.

Durch die Stipendien sowie die weitere Betreuung der Stipendiaten und die ideelle Förderung soll ein Einfluss in diesem Sinne auf die persönliche Entwicklung junger Menschen genommen werden. Aus diesem Grund und im Interesse der Stifter ist die sorgfältige Auswahl der Stipendiaten äußerst wichtig. (...) Dem Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds ist wichtig, jeden entsprechend seinen Fähigkeiten zu fördern.

Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds verleiht Stipendien dort als Zuschüsse, wo öffentliche und elterliche Förderung nicht ausreichen. Zur Förderung berechtigt sind bei den Famili-

Die Stiftungsverwaltung steht in einem Spannungsfeld von Altem und Neuem – zwischen seiner beeindruckenden Geschichte und seiner verstärkten Ausrichtung an den Gegebenheiten und Chancen seines heutigen Standpunktes. Dies veranlasste die Mitarbeiter des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds bereits im Jahr 2003, ein eigenes Leitbild zu entwickeln und damit der Bestrebung nach Konsens und Identitätsklärung eine Grundlage zu geben. Doch ein solches Leitbild bedarf einer Aktualisierung, wenn Tätigkeitsbereiche ausgeweitet oder verändert werden. Im November 2008 beschäftigten sich daher die Stiftungsmitarbeiter im Rahmen eines moderierten Workshops erneut mit dem Leitbild des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds. Die daraufhin aktualisierte Fassung wurde vom Verwaltungsrat im Juli 2009 verabschiedet.

enstiftungen die Verwandten der Stifter und deren Nachkommen (...), bei den freien Stiftungen Schüler und Studenten an deutschen Bildungseinrichtungen sowie einzelne, ausgewählte Förderprojekte. (...)

Im Bereich der Familienstiftungen schreibt der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds regelmäßig Stipendien aus und erteilt Auskünfte bei verwandtschaftlichen Rechercheanfragen. Bei den freien Stiftungen sind die Studienleistungen und die Kriterien der „Würdigkeit“ ausschlaggebend. Insbesondere sollen solche Schüler und Studenten gefördert werden, die sich positiv für die Gesellschaft einsetzen und charakterlich als Vorbild für andere dienen können. Die jeweilige Höhe des Stipendiums richtet sich nach der sozialen und finanziellen Situation des Bewerbers und dessen Familie. (...)

Eine weitere Aufgabe besteht in der Betreuung und Begleitung der einzelnen Stipendiaten, denen über die finanzielle Unterstützung hinaus auch ideelle Förderung angeboten wird. (...) Darüber hinaus werden aus den Mitteln des Gymnasialfonds die früheren katholischen Kölner Gymnasien - das Dreikönigsgymnasium und das Apostelgymnasium - sowie im Einzelfall weitere Schulen in Köln und Umgebung unterstützt.

Stiftungsverwaltung

Zum Erreichen des Stiftungsziels sind die Stiftungen in ihrer materiellen und immateriellen Struktur zu erhalten, um aus den Erträgen angemessene Ausschüttungen vorzunehmen. Diese Werte spiegeln sich konkret in der Art von Vermögensanlage und -verwaltung wider.

Das vorhandene Stiftungsvermögen, aus dessen Erträgen die Fördergelder ausgeschüttet werden, besteht heute aus landwirtschaftlichen Pachthöfen, Stückländereien, Erbbaugrundstücken, sonstigen Immobilien und Wertpapieren. Die Anlagepolitik ist langfristig unter Berücksichtigung von Sicherheit und Nachhaltigkeit ausgerichtet.

Zur Aufgabe der Stiftungsverwaltung gehören auch die aktive Ansprache potentieller neuer Stifter und die Werbung für privates Engagement für die Bildungsförderung. (...) Menschen werden bei der Gründung ihrer eigenen Stiftung im Stiftungsfonds begleitet. Sie werden über alle im Stiftungsfonds möglichen Stiftungszwecke sowie über rechtliche und steuerliche Rahmenbedingungen des Stiftens informiert. Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds ist behilflich bei der Ausgestaltung und Formulierung des Stiftungszwecks und sucht, gemeinsam mit dem Stifter, nach einer sinnvollen Verbindung von individuellen Förderwünschen und der geeigneten Form der Mittelverwaltung und -vergabe. Wo immer er kann, bietet er seinen Stiftern Möglichkeiten zur Mitgestaltung der Stiftungsarbeit.

Stiftungstradition

Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds ist eine traditionsreiche Einrichtung und seinen Wurzeln verpflichtet. Die bewahrenden christlichen und bürgerlichen Werte sind für die Stiftung notwendige Gegenwart. Die Stiftung ist insofern eine moderne Einrichtung, als sie, in die Zukunft gerichtet, die Weiterentwicklung dieser Werte berücksichtigt. In diesem Kontext kümmert sie sich um eine wissenschaftliche Selbstreflexion und beteiligt sich an der Unterstützung von Forschungsarbeiten.

Bereits bestehende Netzwerke mit anderen Stiftungen oder Bildungseinrichtungen werden ausgebaut und neue Netzwerke mit Partnern oder Organisationen ähnlicher Interessenlage gebildet. Dadurch wird die sachbezogene Zusammenarbeit nicht nur regionaler, sondern auch überregionaler Art verstärkt.

Beim 2. Kölner Stiftungstag präsentierte sich der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds in neuem Gewand: Fünf großformatigen Stellwände informierten die Besucher über die Geschichte, die Fördertätigkeiten und die Stiftungsverwaltung sowie über Möglichkeiten des Stiftens unter dem Dach des Stiftungsfonds. Gestalterin Sanna Nübold passte die Präsentation dem neuen Erscheinungsbild der Stiftung an und lieferte auch diesmal ein kleines visuelles Meisterwerk.



Unsere Arbeit wird von vielen Akteuren unterstützt und auf eine Weise mitgetragen, die deutlich über ein gewöhnliches Maß an Engagement hinausgeht.

Besonders erwähnt seien an dieser Stelle Dr. Pantaleon Fassbender, der als Metamentor das Mentoringprogramm maßgeblich mitgestaltet hat; Dr. Martin Thomé, der sich einmal mehr als unerschöpflicher Think Tank im Rahmen unserer Studienkonferenz 2009 erwiesen hat; Nuran Ertem und Klaus-Detlef Lohmann, die mit großem Einsatz das Projekt Einsteigen – Aufsteigen! an der Hauptschule Paul-Humburg-Straße zum Erfolg führen.

Mihai Petrone, Alexandra Werner, Ratjiv Chandna und Andrea Jansen, die als ehrenamtliche Betreuer bei den Bewerberauswahlverfahren für eine kollegiale und entspannte Atmosphäre sorgten; alle Ehemaligen, die in ihren erreichten beruflichen Positionen den Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds in der Öffentlichkeit positiv bekannt machen; alle Partnern, die uns bei der wichtigen Aufgabe der Vermögensverwaltung unterstützen;

Sanna Nübold, die unsere Arbeit visuell immer wieder höchst ansprechend darzustellen weiß; Dr. Berthold Loth und Friedhelm Kamphausen als konstruktive Verhandlungspartner beim Verkauf von landwirtschaftlichen Flächen im Rahmen der Umsiedlung des Orte Neu-Manheim; und nicht zuletzt alle unsere Stifter, die wohlwollend und mit großem Interesse über ihre eigene Stiftung hinaus die Förderarbeit des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds begleiten und unterstützen.

Dank

Der Erfolg der Arbeit des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds lässt sich nicht allein in Zahlen messen, sondern auch und vor allem am Grad des Beteiligungswillens und an der Zufriedenheit unserer Geförderten und Förderer. In vielen persönlichen Einzelbegegnungen sowie bei offiziellen Anlässen, wie z.B. dem Stiftungsfest, bei Stiftungstagen oder bei Bewerberauswahlverfahren, erhalten wir viele positive Rückmeldungen über die wertschätzende Grundhaltung der agierenden Personen untereinander. Das respektvolle und menschliche Miteinander macht das Besondere des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds aus. Wir danken all denjenigen Akteuren, die diesen Esprit in der Stiftungsarbeit entscheidend mitprägen.

Namentlich und ausdrücklich erwähnt seien hier zunächst Cornelia Mayer-Augustin und Dr. Wolfram Mayer, die die Stiftungsarbeit mit der Gründung der Stiftung „Mayer-Augustin“ am 26. Mai 2009 und mit ihrem persönlichen ehrenamtlichen Einsatz bereichert haben. Dem Stifterehepaar gilt unser ganz besonderer Dank, verbunden mit dem Wunsch, dass beide auch weiterhin als Juroren bei der Auswahl unserer Stipendiaten tätig sein werden. In besonderer Dankbarkeit gedenken wir auch der im Jahr 2008 verstorbenen Ursula Ritter, die mit dem Vermächtnis ihres Vermögens zugunsten einer eigenen Stiftung beim Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds der Stiftungsverwaltung großes Vertrauen geschenkt hat und es uns ermöglicht, mehr jungen Menschen den Weg der akademischen Ausbildung zu erleichtern.

Die erste Begegnung unserer Stipendiaten mit dem Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds findet im Rahmen der Bewerberauswahltagung statt. Allen Juroren sei an dieser Stelle herzlich gedankt für den ehrenamtlichen Einsatz von Zeit und Know-how und vor allem für das sensible und vertrauensvolle Verhalten in den persönlichen Gesprächen mit den Bewerbern. Jeder einzelne unserer Juroren macht auf diese Weise die Handlungsgrundsätze, die der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds in seinem Leitbild verankert hat, erlebbar und prägt entscheidend den ersten und bleibenden Eindruck bei unseren Stipendiaten.

Die Mitglieder des Verwaltungsrates und das Team der Geschäftsstelle des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds freuen sich auf die weitere Zusammenarbeit mit allen Partnern, Stiftern, Freunden und Geförderten im Jahr 2010 – im Dienste der Bildung.

Nachruf

Mit tiefer Betroffenheit haben wir die Nachricht vom Tod unserer Stipendiatin Monika Groenen vernommen. Monika Groenen, die im November 2008 als Promovendin der Humanmedizin in das Stipendienprogramm des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds aufgenommen worden ist, verstarb am 28. Oktober 2009 nach schwerer Krankheit. Monika Groenen hat auf unseren Bewerbertagen mit ihrer engagierten und optimistischen Art einen bleibenden und nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Wir werden sie als besonders begabte und würdige Stipendiatin unserer Stiftung in Erinnerung behalten.

Kontakt

Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds
Stadtwaldgürtel 18
50931 Köln
Telefon 0221/40 63 31-0
info@stiftungsfonds.org
www.stiftungsfonds.org

Impressum

Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds – Jahresbericht 2009
Herausgegeben vom Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Text: Tanja Ahrendt, Dr. Jürgen Baur, Andreas Buschmann, Thomas Erdle
Lektorat: Valeska Damm-Berndorff, Katja Schultz
Grafische Konzeption und Gestaltung: Sanna Nübold
Fotos: Titel (Vorderseite), S. 4, S. 5, S. 9-12, S. 14-17,
S. 21, S. 26, S. 32-37, S. 43 © Sanna Nübold

Druck: Medienhaus Plump, Rheinbreitbach

© 2009 Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds, Köln
Alle Rechte vorbehalten